

54. JAHRGANG / NR. 1

OKT. / NOV. 1981

# Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

## Schulanfang

Die beste Schultasche  
Das teuerste Schüleretui  
Den Weltraumkugelschreiber  
Die präziseste Quarzuhr  
Den Rechner im Taschenkalenderformat  
Den optimalen Heimschreibtisch,  
verstellbar, wegen des Rückgrats  
Den schicksten Skianorak  
Den flottesten Trainingsanzug  
Den Compact-Ski mit Fiberglaslaminaten  
Den Radiorecorder „Superstar“ –  
die Zahl der Kassetten  
bestimmt der Notendurchschnitt...

Es gibt Eltern,  
die beten für ihre Kinder



# Kirche und Welt

## Mehr Priester in Brasilien

Im spürbaren Ansteigen der Priesterberufungen in Brasilien sieht Erzbischof Moreira Neves, Sekretär der Vatikanischen Bischofskongregation, einen Erfolg der Brasilienreise Papst Johannes Paul II. In einem Interview mit Radio Vatikan erklärte der Erzbischof, er habe Berichte, daß die Zahl der Erzieher für die Priesteramtskandidaten in Brasilien kaum noch ausreiche. Ein Jahr nach dem Papstbesuch bildet – nach Meinung von Erzbischof Moreira Neves – der brasilianische Episkopat eine geschlosseneren Einheit als früher.

## ČSSR: Christen total überwacht

Die ČSSR entwickelt sich immer mehr zu einem totalen Überwachungsstaat. In den Abendstunden fahren neuerdings Spezialfahrzeuge durch Preßburg. Mit deren elektronischen Anlagen ist es möglich, Gespräche in Häusern bis zu einer Entfernung von 500 Meter abzuhören.

Jugendliche werden durch Tonbandverhöre unter Druck gesetzt. Gut getarnte Geheimpolizisten mischen sich unter Christen und stehlen z.B. in Kirchen Handtaschen als Beweismaterial für religiöses Praktizieren. Eine Schülerin, der während der heiligen Kommunion die Handtasche entwendet worden war, erhielt sie mit dem Hinweis, daß ihr Gesuch um Aufnahme ins Gymnasium abgelehnt worden sei, von der Schulleitung zurück.

Der geheimgeweihte Bischof Jan Korec SJ, der seit mehr als zwanzig Jahren gezwungen ist, seinen Lebensunterhalt als Arbeiter zu verdienen, wurde wieder einmal einem Verhör unterzogen.

## Betreuungszentrum für Pflegeeltern im Bildungshaus Neuwaldegg

Der „Verein zur Förderung von Pflegefamilien“ will im Bildungshaus Neuwaldegg ein Zentrum zur Betreuung und Weiterbildung für Pflegeeltern aufbauen. Der kirchennahe Verein wird in Neuwaldegg ein maßgeschneidertes Bildungsprogramm für Pflegeeltern entwickeln. Denn diese Familien haben ja einerseits Probleme wie alle anderen Familien, andererseits müssen sie in erhöhtem Maß mit Schwierigkeiten rechnen, weil die von ihnen aufgenommenen Kinder durch die Verhältnisse in Herkunftsfamilie oder Heim „vorbelastet“ sind. Von Pflegeeltern-Runden, die regelmäßig mit einem Psychologen zusammentreffen und die Probleme mit erziehungsschwierigen oder verhaltensauffälligen Pflegekindern durchsprechen, erhofft sich der Verein eine Aufwertung des Pflegeeltern-Images in der öffentlichen Meinung wie bei den beamteten Sozialarbeitern.

## ZWEITES KINDERSCHUTZZENTRUM DES KATHOLISCHEN FAMILIENWERKS

Der Andrang im ersten „Kinderschutz-Zentrum“ des Wiener Katholischen Familienwerks in der Friedrich Kaisergasse 94 im 16. Bezirk ist so groß, daß ein zweites Zentrum eingerichtet werden muß. Das zweite Kinderschutzzentrum des Wiener Katholischen Familienwerks in der Invalidenstraße 13. im 3. Bezirk nahm im März seine Arbeit auf. Aufgabe der Kinderschutz-Zentren ist es, mißhandelten Kindern Schutz zu gewähren und die Spannung zwischen Eltern und Kindern abzubauen.

Die Beratung durch ein fachlich geschultes Team von Sozialarbeitern, Pädagogen, Psychologen und Ärzten ist in beiden Zentren kostenlos und anonym. Es sollen mehr Hausbesuche gemacht und die „Erziehungsberatung“ in den Vordergrund gestellt werden. Kinder können an Nachmittagen im Kinderschutzzentrum untergebracht werden. Dadurch verspricht man sich eine Entlastung der Eltern auf der einen und ein Beobachten und Schützen der Kinder auf der anderen Seite. Kindern zwischen fünf und vierzehn Jahren kann auf diese Weise geholfen werden.

Mit den beiden Kinderschutzzentren im 3. und 16. Bezirk möchte das Katholische Familienwerk mithelfen, die Gewalt an Kindern zu vermindern, damit sie in einer Atmosphäre von Liebe und Geborgenheit aufwachsen können.

**Mutter Teresa hat in Miami** (Florida) ein Haus für Landstreicherinnen und Prostituierte eröffnet. Es handelt sich bereits um das achte Haus für sozial Entwurzelte, das Mutter Teresa in den Vereinigten Staaten errichtet hat. Das neue Sozialzentrum, das 20 Personen aufnehmen kann, wird Frauen aller Konfessionen offenstehen.

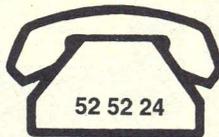
## Sie lesen heute:

Kirche und Welt	(2)
Wissensspiele und Regenzauber	(3)
Hier lacht die Pfarre	(3)
Nachfolge Christi	(4)
Ein Unfall in der Josefstadt	(6)
PGR – was wurde getan?	(7)
350 Jahre Piaristen in Mitteleuropa	(8)
Ihr seid das Salz der Erde	(9)
Hochzeit in Neuguinea	(10)
u. v. a.	

An welchen Zeichen können wir erkennen, daß wir dem Auferstandenen begegnet sind? Wenn die inneren Kämpfe, die seine Nachfolge mit sich bringt, wenn die Anfechtungen, selbst der innere Tränenstrom, der aus dir hervorberechen kann, wenn dein eigenes Ringen, statt dich zu verhärten, sich in einen Quellort verwandelt. Mit einer solchen Verwandlung bricht schon auf der Erde die Auferstehung an. Eine Wende, die sich im eigenen Innern vollzieht, Pascha, Os ern mit Christus, ein beständiger Durchgang vom Tod zum Leben.

Frère Roger, Brief aus Taizé

## TELEFONSEELSORGE



RAT UND HILFE  
IN JEDER NOT



OKT./NOV. 1981

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

## Liebe Pfarrgemeinde!

Für die vielen guten Wünsche, für die Zeichen der Wertschätzung und der Aufmerksamkeit, die mir anlässlich meines 25jährigen Priesterjubiläums zugegangen sind, vor allem aber für Ihr Gebet möchte ich mich auf diesem Wege herzlich bedanken.

Über die festlichen Konzelebrationsmeßkleider habe ich mich besonders gefreut; sie geben uns die Möglichkeit, unsere gemeinsamen Gottesdienste noch feierlicher zu gestalten.

Allen, die sich durch ihre Beiträge an der Anschaffung beteiligt haben, ein besonderes Vergelt's Gott!

Gerne verspreche ich Ihnen, Ihrer Anliegen und Sorgen beim Gebet und beim heiligen Opfer zu gedenken und bitte auch Sie um Ihr Gebet.

Möge Sie der Allmächtige Gott reichlich segnen!

In Dankbarkeit und Verbundenheit

Ihr

P. Clemens Schober  
Pfarrer von  
Maria Treu

**Eine neue religiöse Bewegung** zeichnet sich unter der ungarischen Jugend ab: zu bestimmten Marienfesten kommen jeweils an die sechs- bis achttausend junge Katholiken in einen der großen ungarischen Wallfahrtsorte. Die Jugendlichen singen, beten und meditieren die Heilige Schrift, feiern die Miternachtsmessen mit und rezitieren den Rosenkranz. Die Wallfahrtsbewegung der Jugendlichen ist spontan. Es gibt keine Organisation.

**Der 67jährige rumänische Jesuit P. Michael Godo** ist nach zweijähriger Haft freigelassen worden. Die Freilassung wird als Reaktion auf die heftigen Proteste der Kirche Westeuropas gewertet. Obwohl die Beweisaufnahme – er wurde der Unterschlagung beschuldigt – keinerlei Schuld ergeben hatte, war er zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden.

## Wiesenspiele und Regenzauber

Zum Familienleben gehört nicht nur der Alltag, dazu gehört es auch, miteinander Feste zu feiern. Auch unsere Pfarrfamilie will es nicht anders halten. Feste feiern, die einander noch Fremde zu Vertrauten machen können, zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, die nicht nur den gemeinsamen Namen trägt – Christen – sondern sich auch wirklich zu einem Vater bekennt. Ein Schritt in dieser Richtung war unser Pfarrfest im Wienerwald auf der Knödelhütte am Samstag, dem 20. Juni.

Schon Tage zuvor wanderte manch besorgter Blick zum Himmel. Ob das Wetter halten würde? Die Vorhersage klang nicht ermutigend. Sollten alle Vorbereitungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter, der Pfadfinder, Mütter und Kindergartenantant, vergeblich gewesen sein? Gottlob hatte die Hohe Warte wieder einmal danebengeraten, der Samstag kam, und alles war da: Blauer Himmel, die Sommerwiese, das kalte Buffet und Menschen jeglichen Alters, die feiern wollten.

Die ersten, die die Wiese in Besitz nahmen, waren die Kinder. Geführt und animiert von der beliebten Tante Maria (Dienstl) wurde gesungen, gespielt und Reigen getanzt. Da gab es Dossenschießen, Elferschießen, Sackhüpfen und anderes mehr. Und bald bemächtigten sich auch die Erwachsenen, von den Pfadfindern kulinarisch betreut, der bereitgestellten Geräte.

Die Unternehmungslustigsten unter den Kindern begannen das Waldgelände zu erforschen und nahmen die Pfahlbauten in Besitz.

Ein Höhepunkt: der Kasperl. Das Publikum lagerte im Gras, und einige Knirpse begannen heftig mit dem Kasperl zu diskutieren. Ob sein Strauß groß genug sei oder nicht, daß man nicht alle Blumen für sich ausreißen sollte – das war schon einer ernsthaften Erörterung wert. Am Rande, von einer gewissen Exklusivität umweht, spielte die Jungschar Fußball.

Indessen zogen immer wieder Wolken auf, zogen vorbei, blieben aber in bedrohlicher Abwartstellung. Zur Sicherheit wurde das Lagerfeuer der Pfadfinder schon früher angebrannt als geplant, neben prasselnden und funkenstiebenden Holzscheiten wurden Lieder und Gstanzln gesungen, und heroische Eltern ließen sich mittels weißer Klosettpapierrollen – deren etliche allzugut perforiert waren und immer im falschen Moment rissen – zu Mumien wickeln. Die perfekte wurde prämiert.

Freilich, ein bißchen leichtsinnig waren die Pfadfinderführer schon, als sie die Runde rund um das Feuer zu einem veritablen indianischen Regenzauber aufriefen. Er wirkte auch, zum Glück aber mit einer gewissen Verzögerung. Als die ersten großen Tropfen fielen, lagen alle schon längst im Bett, den Wiesenduft in der Nase, das Kinderlachen im Ohr. Oder im Herzen.

GB

PS: Daß sich innerhalb einer Woche gleich drei Mitarbeiter der Pfarre ein Gipsbein zulegen mußten, dürfte auf einen anderen Zauber zurückzuführen sein.

# Maria Treu - intern



Mumien und...



Lagerfeuer

## Pilgerfahrt nach Israel

Im Jahre 1977 hatte ich das Glück, das Land Jesu zu sehen, ich konnte tiefe Eindrücke sammeln und lernte die Bibel besser verstehen. Damals faßte ich den Vorsatz: Wenn Gott es mir ermöglicht, will ich dieses Land nochmals besuchen. Allerdings nicht allein sondern mit möglichst vielen interessierten Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde.

Mit diesen Zeilen möchte ich daher auf die **Wallfahrt der Pfarre Maria Treu im August 1982** schon jetzt aufmerksam machen. Das genaue Programm wird ab Oktober bei mir oder in der Pfarrkanzlei erhältlich sein. Vorläufig nur als Vorausinformation: Fahrt vom 2. August bis 14. August 1982. Beachten Sie bitte: wir sind 13 Tage unterwegs! Kosten ca. S 18.000,-

Es würde mich freuen, wenn wir als eine geschlossene Gruppe der Pfarrgemeinde fahren könnten. Ihre Anfrage erwartet P. Pfundner

## HABEN SIE DINGE DAHEIM, DIE SIE NICHT BRAUCHEN?

Wir brauchen alles für unseren

## FLOHMARKT

zugunsten der „Aktion Kirchendach“ Maria Treu am 10. und 11. Oktober. Bücher, Noten, Bilder, Vasen, Kerzenständer, Nippfiguren, Spielzeug, Geschirr (auch Einzelstücke), Korbwaren, Schatullen, Papierkörbe, Schirmständer, Möbel usw.

Abholung nur nach telefonischer Vereinbarung: \*42 04 25\*  
Persönlich abzugeben in der Pfarrkanzlei Maria Treu, in der Piaristengasse 43, täglich von 8–12 Uhr und von 13–16 Uhr.

M. K.

## Hier lacht die Pfarre

Ein Mann will aus der Kirche austreten. Der Pfarrer fragt ihn nach seinen Gründen.

„Jetzt gibt es die Kirche schon seit fast 2000 Jahren“, sagt der Mann, „aber die Menschheit ist dadurch auch nicht besser geworden.“

„Seit Milliarden von Jahren gibt es Wasser auf der Erde“, gibt der Pfarrer zur Antwort, „und schauen Sie sich einmal Ihren Hals an!“

Jeden Menschen im Licht Christi sehen. Wissen, daß in jedem Menschen – auch in dem, der Christus nicht bekennt – das Ebenbild des Schöpfers widerscheint. Unser Nächster, das ist nicht notwendigerweise der, der uns sympathisch ist, sondern das ist der Mensch, den das Leben verwundet hat, und der am Rand unseres Lebens liegt. Es ist nicht nur der, für den wir spontan Freundschaft empfinden, sondern auch der, der, weil er uns gleichgültig ist, es mehr als jeder andere verdient, mit dem Blick Christi betrachtet zu werden.

Frère Roger, Brief aus Taizé

## Die Predigt:

*(Anläßlich der feierlichen Festmesse zum 25jährigen Priesterjubiläum unseres Herrn Pfarrers, P. Clemens Schober, am Sonntag, dem 21. Juni – Gehalten von seinem Bruder, P. Felix Schober).*

### **Mein lieber Bruder und Jubelpriester! Liebe Mitbrüder! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!**

Vor einigen Tagen habe ich das Konzept meiner Primizpredigt herausgesucht, die ich anläßlich der Nachprimiz meines Bruders in St. Ulrich – er wurde ja in Rom geweiht – gehalten habe. Von diesem Tag bis zum heutigen Tag spannt sich ein weiter Bogen. Nun, damals, der Neupriester, der beginnt, im Weinberg des Herrn zu arbeiten, und heute 25 Jahre später, ein erfülltes Priesterleben. 25 Jahre im Dienst des Herrn. Du hast, mein lieber Bruder, damals durch dein „adsum“, ich bin bereit, deine Bereitschaft zur Nachfolge Christi auf dich genommen.

Nachfolge Christi ist aber nicht etwas, das auf einen kleinen Kreis von Menschen beschränkt wäre. Nachfolge Christi ist vielmehr die Aufgabe des gesamten christlichen Volkes, des gesamten Gottesvolkes. Nachfolge Christi besteht doch darin, daß wir den eigentlichen Sinn unseres Lebens erkennen.

Gott hat in seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit den Heilsplan für die Menschen in dieser Zeitlichkeit verwirklicht. Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, ist in unserer Zeitlichkeit Mensch geworden. Er hat unser Menschsein geteilt in allem, ausgenommen der Sünde. Er wurde geboren, er wurde ein Knabe, ein Mann, und er lebte in dieser Welt das Leben jedes einzelnen Menschen. Er lernte Freuden und Leid des menschlichen Lebens kennen. Bis hinein in den Tod hat er dieses Menschsein auf sich genommen. Aber gerade durch seine Auferstehung hat er den Tod bezwungen und neues Leben uns geschenkt. Erlösung besteht ja darin, daß Gott den Menschen annimmt und hineinnimmt in seine wunderbare Herrlichkeit. In der Himmelfahrt hat Jesus nun unser Menschsein hineingenommen in die göttliche Dreifaltigkeit, und er hat uns seinen Heiligen Geist gesandt, damit wir sein Wort und sein Werk verwirklichen. In den Sakramenten gibt er uns Anteil an seinem göttlichen Leben. In der Taufe werden wir seine Kinder. Wir sind nun tatsächlich das, was wir uns nennen dürfen: Kinder Gottes. Und wir können wirklich zu Jesus sagen: unser Bruder. Und daher

sind wir auch untereinander Brüder und Schwestern. Wir sind als Kinder Gottes angenommen, damit wir auch als Kinder Gottes in dieser Welt leben. Nachfolge Christi heißt also, daß wir das Leben Jesu sehen und auch dieses Leben nachvollziehen. Unser Handeln soll das Handeln Jesu sein. Unser Denken soll das Denken Jesu sein. Was wir sprechen, soll genauso auch aus dem Mund Jesu kommen. Das heißt Nachfolge Jesu, das heißt Nachfolge, wie uns der Herr es aufgetragen hat.

Wenn wir aber uns selber fragen und ein wenig darüber besinnen, werden wir merken, daß unser Denken, unser Sprechen, unser Handeln oft gar nicht so sehr dem Leben Jesu nachgebildet sind. Festtage sollen wieder Gelegenheit sein, daß wir uns darüber besinnen, daß wir wieder versuchen, mit neuer Kraft anzufangen. Daß wir wieder versuchen, etwas zu ändern, wo in unserem Leben etwas zu ändern ist. Das ist also die Nachfolge, zu der wir alle durch die Sakramente berufen sind.

## NACHFOLGE CHRISTI

Gott kennt unsere Schwäche, und so hat er uns seinen Heiligen Geist geschenkt, damit wir aus der Kraft dieses Geistes immer wieder neu zu dieser Nachfolge Christi gelangen.

Er selber gibt sich uns im Sakrament des Altares als Speise für unser übernatürliches Leben, damit wir die Kraft zur Nachfolge Christi immer wieder neu schöpfen. Und wenn wir versagt haben, dann sagt er uns im Sakrament der Buße Nachlaß unserer Sünden zu. So sind wir alle zu dieser Nachfolge Christi berufen, und in dieser Nachfolge Christi vollzieht sich Erlösung in dieser Welt. Denn Erlösung ist nicht nur eine Tat, einmal geschehen und begangen, sondern ein ständiges Erneuern des Gottesvolkes hinein in die göttliche Dreifaltigkeit.

Neben dieser allgemeinen Nachfolge Christi hat aber der Herr schon in seinem Leben besondere Dienste für die Menschen bereitgehalten, und er hat für diese besonderen Dienste auch einzelne aus der Gruppe seiner Jünger erwählt und herausgeholt. „Komm, folge mir nach!“

hat er zu ihnen gesagt, und die Apostel haben diesem Wort Folge geleistet. Sie sind dem Herrn nachgefolgt, mit all ihren Schwächen, mit all ihren Fehlern, aber sie haben gewußt: der Herr ruft mich. Jesus Christus hat seinen Aposteln beim letzten Abendmahl die Vollmacht gegeben: „Tut dies zu meinem Andenken!“ Brot und Wein zu verwandeln, den Kreuzestod Jesu gegenwärtig zu setzen und so für alle Zeit und für alle Menschen zugänglich zu machen. Er hat zu ihnen gesagt: „Wem ihr die Sünden nachlaßt, dem sind sie nachgelassen“, und er hat ihnen den Auftrag gegeben: „Geht in alle Welt, macht alle Menschen zu meinen Jüngern und tauft sie!“ Die Apostel haben diesen Auftrag des Herrn erfüllt, und in diesem Auftrag die Vollmacht und die Gewalt des Priestertums an andere Menschen übertragen. Und so ist in der Kirche, im Volk Gottes der Priester in der besonderen Nachfolge Jesu.

Es ist ja so, daß der Priesterberuf heute vielfach mißverstanden, mißgedeutet wird. Daß er in vielen Kreisen, selbst unter einer Bevölkerung, die sich vielleicht noch christlich nennt, nicht mehr so recht in Geltung ist. Wenn man freilich an den Beruf des Priesters dieselben Maßstäbe anlegt wie bei anderen Berufen, dann wird man kaum einen richtigen Zugang finden zu dem, was es heißt, Priester zu sein. Es ist doch so, daß bei den Berufen zuerst gefragt wird; was kann ich dabei verdienen? Daß man nach seinem eigenen Können fragt oder vielleicht nach der Geneigtheit zu diesem Beruf. Beim Priesterberuf aber ist es doch so, wie der Herr gesagt hat: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, damit ihr hingehet und damit ihr Zeugnis von mir ablegt.“ Das Werk des Herrn fortzuführen haben die verschiedenen Ordensgemeinschaften in je ihrer spezifischen Weise versucht, ob es nun das „Ora et labora“ der Benediktinischen Gemeinschaft ist oder das „Pietas et litterae“ des Piaristenordens, immer wieder wird versucht, das Leben Jesu, das ja in diesen beiden Polen besteht: Gottesliebe – Nächstenliebe zu verwirklichen. Den Menschen also aufzuzeigen und zu helfen, zu diesem Ziel zu gelangen, Gott zu lieben und dem Nächsten Mitbruder zu sein. Freilich wird auch und gerade der Beruf des Ordensmannes, der Ordensfrau, sehr häufig mißverstanden. Viele haben keinen richtigen inneren Zugang zu diesem Beruf. Man sagt da vielleicht: dieser Gehorsam, den die Ordensleute geloben, also feierlich Gott versprechen, er macht den Menschen unfrei, er zwingt den Menschen. Freilich ist genau das

Gegenteil der Fall. Nicht der Mensch wird unfrei sondern vielmehr in seiner Willensfreiheit gibt er sich Gott hin. Er weiß um die großen Zusammenhänge, und er weiß darum, daß gerade in der Gemeinschaft Großes geschehen und erreicht werden kann. Der Ordensmann, die Ordensfrau, die Gehorsam geloben, wollen damit nicht einfach auf die eigene Persönlichkeit verzichten, sondern geben sich selbst ganz Gott anheim. Im Gelübde der Keuschheit verstehen viele gar nicht mehr den eigentlichen Sinn und den Grund. In einer Zeit, die so versexualisiert ist, da meint man, daß Ordensleute irgendwo gestörte Persönlichkeiten wären. Auch hier ist das Gegenteil der Fall. Die Ordensleute sind gerade in der heutigen Zeit so notwendig ein Zeichen dafür, daß der Leib dem Geist untergeordnet ist. Daß der Mensch nicht alle Möglichkeiten des Lebens auch unbedingt ausschöpfen muß. Daß es durchaus möglich ist, sich ganz und aus schließlich und allein Gott zu weihen. Ein gewichtiges Zeugnis in einer Zeit, in der so viele meinen, daß man sich hier keine Beschränkungen aufzuerlegen braucht, daß es hier keine Ordnung mehr gibt. Und die meinen, das Leben bestehe nur aus der restlosen Erfüllung aller Triebe. Wenn der Ordensmann, wenn die Ordensfrau das Gelübde der Armut ablegen, dann sind hier nicht in erster Linie Armut, Not, Hunger gemeint, sondern einfach Distanz zu den Dingen dieses Lebens. Wir sollen Abstand gewinnen, wir sollen Herr über die Dinge des Lebens sein. Nicht daß sie uns beherrschen, sondern daß der Mensch Herr wird dieser Schöpfung, wie ihm ja schon im Alten Testament aufgetragen ist. Wir hören dieses Sich-Beschränken und Einschränken und Distanz gewinnen in heutiger Zeit nicht nur aus religiöser Sicht. Politiker und Wirtschaftsfachleute raten uns, doch den Gürtel enger zu schnallen. Freilich, die tun es, um einen vergänglichen – wir, um einen unvergänglichen Kranz zu gewinnen.

Der Piarist legt zu diesen drei Gelübden aber noch ein viertes Gelübde ab. Nämlich, daß er sich einsetzen will in der Jugendarbeit, wo immer ihn der Orden hinstellt. Sei es bei den Kindern, im Kindergarten, in der Volksschule, in der Jugendarbeit, in den Schulen, und wo immer sie sich uns bietet. Nach dem Leitspruch unseres Ordens, daß wir Frömmigkeit und Wissenschaft den jungem Menschen mitgeben wollen, wollen wir das Volle des Menschen wiederherstellen. Es soll ja Wissenschaft nicht getrennt sein von Religion und von Gottverbundenheit, sondern viel-

mehr beides zusammen eine Einheit bilden, die erst den Menschen wirklich zum Menschen macht.

Du, lieber Bruder, hast diesen Ruf Gottes, diesen ganz besonderen Ruf zum Priester und Ordensmann gehört, und du hast dich diesem Ruf gestellt. Du hast Ja gesagt zu den Aufgaben, die Gott dir vorgehalten hat. Vor 25 Jahren wurdest du in Rom geweiht, weil du ja dein letztes Jahr der Studien in Rom absolviert hast. Es folgten dann zwei Jahre als Kaplan und Lehrer hier in Maria Treu, bis dich der Ruf der Oberen nach Krems beorderte. Ich hatte das große Glück, durch viele Jahre mit meinem Bruder zusammenzuarbeiten, und ich weiß daher aus eigener Anschauung, wie sehr er diesen Ruf ernst genommen hat. Wie sehr er sich eingesetzt hat in der Reich-Gottes-Arbeit, wo immer man ihn hingestellt hat. Es ist jetzt doch so, daß in Krems noch vieles auf deine Tätigkeit hinweist. Wenn ich nur eines erwähnen darf: die Bibliothek für die Kinder, die du dort aufgebaut hast, die heute noch deinen Stempel trägt. Ich erinnere mich an die vielen durchwachten Nächte, wo du an den Krankenbetten der Kinder gesessen bist, do du dir echt Sorge gemacht hast um die Kinder, die uns als Zöglinge anvertraut sind in Krems. Ich weiß um die vielen Nächte, die du gewacht hast, damit die Kinder zu ihrer Nachtruhe, zu ihrem Schlaf kommen.

Und dann folgte der Ruf hierher nach Maria Treu, wo du schon so viele Jahre in großartiger Weise als Pfarrer tätig bist. Und, ich kann es sicherlich im Namen aller sagen, geehrt, geschätzt und beliebt bist.

Freilich, bei einem solchen Anlaß wie heute, da kommt man oft ins Fragen. Man will sich selbst Rechenschaft ablegen, man fragt sich: was ist eigentlich geblieben? Und man meint oft: nur mehr die leeren Hände. Und doch, gerade die leeren Hände füllt der Herr. Denk doch daran, wie vielen Menschen du Trost und Hilfe geben konntest! Denk daran, wie oft du mit der Gemeinde das Opfer Christi gefeiert hast! Erinner dich, wie oft du den Menschen im Sakrament der Buße Verzeihung schenken konntest oder in persönlicher Aussprache die Menschen wiederum zu ihrem eigentlichen Ziel hinführen durftest! Denk an die vielen Stunden, die du in den Schulen als Religionslehrer gelebt hast! An die vielen Worte, die du den Menschen mitgegeben hast! Oder überhaupt an das Beispiel, das du in deinem großartigen Priesterleben den anderen Menschen geben durftest und ihnen dadurch Kraft und Halt schenken konntest. Es ist durchaus

üblich, daß man bei solchen Anlässen auch der äußeren Erfolge gedenkt. Wie sehr hast du dich doch angestrengt für die Kirchenrenovierung. Wie du es wirklich in Hintansetzung deiner eigenen Gesundheit getan hast. Das Kirchendach, das ja ein so großes Problem war, das heute noch den Orden belastet. Und zuletzt dann den Aufbau des Kindergartens drüben im Löwenburgischen Konvikt, wo du einen modernen Kindergarten schaffen konntest, der allen Ansprüchen durchaus gerecht wird. Der Aufbau der Pfarrgemeinde, des Pfarrgemeinderates und so vieler Einrichtungen der Seelsorge in dieser Pfarre. Das alles sind tatsächlich Dinge, die wir heute unbedingt erwähnen müssen. Und du darfst mit Dank gegen Gott sagen, daß Gott dich in deinem Weinberg so reich gesegnet hat.

Zuletzt hat er dich auch in seine Nachfolge des Kreuztragens berufen. Nachfolge Jesu ist ohne Kreuztragen nicht denkbar. Wir haben es gehört: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der kann mein Jünger nicht sein.“ Wir alle wissen es, daß Nachfolge Jesu

Fortsetzung Seite 6



## Ein Unfall in der Josefstadt

Eine junge Frau, Mutter eines Buben aus unserem Pfarrkindergarten, fuhr mit dem Auto durch die Laudongasse. Plötzlich riß der Fahrer eines stehenden PKW knapp vor ihr und ohne zurückzuschauen seine Tür auf, die junge Frau konnte nicht mehr ausweichen und streifte den Wagen. Winziger Blechschaden an ihrem Fahrzeug, Schuldfrage noch nicht geklärt. Der Verkehrsjurist ist der Meinung: geteilte Schuld. Er hätte nicht so unbedacht die Tür seines Wagens aufreißen, sie hätte nicht so knapp an ihm vorbeifahren dürfen.

Gleichviel, die Versicherungen werden das schon regeln. Weit schlimmer ist ein anderer Aspekt dieses anscheinend so harmlosen Unfalls. Als die Frau sofort anhielt und ausstieg, um den Schaden zu besehen, sprang der Autofahrer aus seinem Wagen, stürzte auf sie zu und begann sie unflätig zu beschimpfen. Mit ordinärsten Ausdrücken, die hier gar nicht wiedergegeben werden können. Daß sie am ganzen Körper vor Erregung zitterte, daß ihr über diese Beleidigung die Tränen kamen, besänftigte ihn keineswegs. Nicht einmal, daß sie jung und hübsch war. Im Gegenteil, er war sogar nahe daran, sie zu ohrfeigen – obwohl sein Wagen nicht den kleinsten Kratzer zeigte.

Aber damit nicht genug. Rasch sammelten sich Neugierige, sahen und hörten zu, machten ihre Bemerkungen, grinsten. Keinem fiel es ein, die so ungerecht Angegriffene zu schützen, den Mann zur Rede zu stellen. Sie genossen nur das Schauspiel, wie ein Mensch einen anderen, einen Wehrlosen, heruntermachte.

Aber damit nicht genug. Als die junge Frau die Zuschauer um Hilfe bat, zuckten sie nur die Achseln. Als die Frau mit zitternden Händen die Kennzeichenummer des anderen Wagens aufschrieb und Anwesende bat, sich als Zeugen für den Vorfall zur Verfügung zu stellen, verkrümelten sie sich, gingen grinsend davon, schüttelten den Kopf, einer tupfte sich lächelnd-brutal an die Stirn. Wem kommt in der Stadt der goldenen Wiener Herzen auch die Idee, Fremde um einen Gefallen zu

Auch sich selbst im Licht Christi betrachten. Sich nicht davon aufhalten lassen, daß es das Böse, die Unmöglichkeiten, die Finsternis, die Schatten in uns gibt – und immer in uns geben wird – sondern statt dessen Wege finden, diese ganze Last abzustreifen, vor allem indem wir von der Beichte Gebrauch machen. Hat man die Verzeihung empfangen, sofort davon leben; denn das Leben nährt sich nicht von eigenen Schuldgefühlen, sondern von Christus, der in uns betet wie ein Licht, das mitten im Schatten entzündet wurde.

bittén! Soll er selber sehen, wie er zurecht kommt!

Der Autofahrer war inzwischen anstandslos weggefahren. –

Wir fragen nun unsere Leser – falls sie selbst nicht zufällig dabei waren und sich davongeschlichen haben: Wie hätten Sie als Zeugen eines solchen Vorfalls reagiert?

Hätten auch Sie ruhig oder grinsend oder zustimmend zugesehen, wie ein offensichtlich wehrloser Mensch gröblichst beschimpft, fast körperlich attackiert wird?

Hätten auch Sie sich davongemacht, wenn die junge Frau Sie um Hilfe gebeten hätte?

Hätten auch Sie den Schwächeren verspottet?

Hätten auch Sie die Zeugenschaft verweigert – die sogar gesetzliche Pflicht ist –, weil das nur Schereorien macht?

Wir wollen keine Antwort von Ihnen wie bei einem Quiz. Wir wollen nur, daß Sie sich die Antwort auf diese Fragen für sich selbst geben. Ein kleiner Beitrag zur Gewissenserforschung.

KB

## MEDITATIONSZENTRUM FÜR KINDER UND JUGEND

Für den in Haselbach (Nähe Stockerau NÖ) geplanten Neubau auf Liegenschaften des Chorherrenstiftes Klosterneuburg sind die erwirkten behördlichen Genehmigungen bereits rechtskräftig geworden.

Die Architekten-Werkplanung, eine ausführungsfähige statisch-konstruktive Berechnung sowie der Vorentwurf der Haustechnik etc. wurden im Zuge der umfangreichen Planungs- und Bauvorbereitungsarbeiten bereits erbracht.

Die Verhandlungen über die Zuteilung von Finanzmitteln durch das Land NÖ werden – entgegen den bisherigen Erwartungen – noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Dadurch wird der Baubeginn nicht vor Herbst dieses Jahres erfolgen können.

Es besteht die Absicht, die stark gefragten Meditationskurse im eingeschränkten Umfang bereits heuer aufzunehmen. Dafür sollen Provisionen im benachbarten Pfarrgebäude errichtet werden.

Zur Bewältigung der vielfachen Aufgaben werden weiterhin Mitarbeiter für das „Haselbachteam“ gesucht. (Kontaktaufnahme über Pfarrkanzlei Maria Treu).

Frère Roger, Brief aus Taizé



Fortsetzung von Seite 5

letztlich in dieser Kreuzesnachfolge auch besteht. Freilich ist Kreuzesnachfolge nicht Selbstzweck. Hinter jedem Kalvaria steht der Ostertag. Und so wünsche ich dir, mein lieber Bruder, daß dir der Herr noch viele reiche Jahre eines so erfüllten Priesterlebens schenken möge. Wir alle aber, Brüder und Schwestern, wollen nun in diesem heiligen Opfer, in dem wir den Tod und die Auferstehung unseres Herrn feiern, Gott für dieses Priesterleben danken und ihn bitten, daß er unseren Mitbruder noch viele Jahre der Gesundheit, der Freude, der Kraft als Diener in seinem Weinberg und in seiner Nachfolge schenke. Amen.

Mein Gott –  
das Kleid, das ich damals  
unbedingt haben mußte,  
ist längst unmodern  
und im Mistkübel.  
Der Säugling in Bangladesch,  
der damals verhungert ist,  
könnte heute noch leben.  
Mein Gott, Du hast diese Welt  
erschaffen – und wir sagen:  
die Welt ist schlecht.  
Du hast uns das Leben gegeben –  
und wir sagen: Scheiß Leben!  
Und kaufen,  
was weder nützt noch uns freut.  
Wir fressen uns  
krank und jammern nach Teilnahme.  
Wir überheizen unsere Häuser  
und frieren darin.

Herr, gib uns Teilnahme  
auch für die Nächsten,  
so fern sie auch sind!  
Mach, daß wir selbst nicht  
erfrieren!

# PFARRGEMEINDERAT- PGR WAS WURDE GETAN?

In der Osternummer von BEGEGNUNG haben wir unseren Lesern klarzulegen versucht, was der PGR (der Pfarrgemeinderat) ist oder sein soll: eine Gruppe von Laien, die mehr tun, als sich passiv von Altar und Kanzel berieseln zu lassen. Die vom gesamten Kirchenvolk gewählt wurden, um die Priester und beamteten Mitarbeiter der Pfarre zu beraten und zu unterstützen. Das reicht vom Spenden der heiligen Hostie bis zum Auflegen des Wochenspiegels, der über die Veranstaltungen der Kirche laufend informiert, vom Organisieren kirchlicher Feste bis zur Bildung von Frauen-, Männer- und Kindergruppen, vom Seniorenclub bis zur Babyparty. Überall wo die Arbeitskraft der Geistlichkeit überfordert ist, müssen, sollten die Damen und Herren des PGR einspringen. Und sie sind damit nicht nur ein paar Leute, die ein bißchen mehr tun als die anderen Kirchenbanksitzer (vielleicht weil sie ein bißchen besser sind oder sein wollen), sie tun mit ihrer Arbeit das, was eigentlich alle tun sollten. Denn wir alle sind ja die Kirche und wir alle sind verantwortlich, daß diese Kirche nicht zum Dienstleistungsbetrieb wird, den man in Anspruch nimmt und für den man dafür seine Steuer hinlegt und dazu noch eventuell ein bißchen ins Sammelkörbchen. Wir alle sind verantwortlich dafür, daß diese Kirche, „Christi Leib“, wie Paulus sie nennt, dessen Glieder wir sind, weiter lebt, für uns und für alle unsere Mitmenschen.

Der Aufgaben, die da bewältigt werden müssen, sind unendlich viele, und man fragt sich unwillkürlich: was kann, was konnte das kleine Häuflein der freiwilligen und idealistischen Helfer von Maria Treu schon tun? Nun, seit es den ersten PGR gibt (das ist seit 1972, im Jahre 1978 wurde der zweite gewählt), ist doch eine Menge getan worden, das es bis dahin noch nicht gegeben hatte. So wurde etwa der Seniorenclub ins Leben gerufen und der Aufbau der Familienrunden begonnen, so wurde die Bibelrunde zu einer feststehenden Institution gemacht. Das neue, hektographische Liederbuch, an dessen orangefarbenen Umschlag sich noch viele erinnern werden, wurde hergestellt, und leistete seine Dienste, bis es Jahre später durch das „Gotteslob“ ersetzt wurde. Es gab den ersten Weihnachtsbasar, der ab nun zur jährlichen Einrichtung wurde, und Mitglieder des PGR beteiligten sich ebenso an der Unterstützung der „Aktion Leben“ wie an der Renovierung des Jugend- und Pfarrheims. Auch bei der Vorbereitung für die große Maulbertschausstellung gab es für den PGR eine Menge zu tun, und das Problem Kirchendach beschäftigte einzelne Mitglieder fast ein ganzes Jahrzehnt hindurch. Der „Wochenspiegel“, anfangs mit großer Skepsis betrachtet, feiert nun schon das achtjährige Jubiläum seiner Existenz. Er liegt – Zeugnis einer immensen Arbeitsleistung – jedes Wochenende pünktlich in der Kirche auf und informiert über sämtliche Veranstaltungen von Kirche und Gemeinde. Er ist heute ebensowenig aus unserem Pfarrleben wegzudenken wie etwa die rhythmische Familienmesse, deren moderne

Lieder zur Gitarre vielen Gläubigen ein neues Gefühl des Miterlebens vermittelt. Zur Neugestaltung der Liturgie (Osterliturgie, Fronleichnam, Kommunion unter beiden Gestalten) kam die Bestellung von Kommunionhelfern und die Institution der Tischmütter, die den jährlichen Erstkommunikanten zur Seite stehen, die Einführung der Bußfeiern oder die Neugestaltung der St. Nikolausfeiern für die Kinder.

Auch die beiden erfolgreichen Flohmärkte wären ohne die energische Mitarbeit etlicher PGR-Mitglieder – zu denen immer wieder noch andere freiwillige Helfer hinzukamen – nicht möglich gewesen, und aus dem ersten „Pfarrfest“ im Jänner 1977, das anfangs nicht viel mehr war als ein Tratsch bei Kaffee und Kuchen und eine Kunstführung durch die Kirche, ist inzwischen ein respektabler „Kirtag“ geworden, der auch für die der Kirche ferner Stehenden immer mehr an Anziehungskraft gewinnt.

Noch viele andere Aktivitäten wären zu erwähnen, die zeitraubenden Büro-, Buchhaltungs- und Karteiarbeiten oder wertvolle Hausbesuche bei Alten und Kranken ebenso wie etwa die Tatsache, daß die intensive Beschäftigung mit dem Problem der religiösen Betreuung der Kinder nicht zuletzt in der baulichen, organisatorischen und geistigen Neugestaltung des Kindergartens ihren stärksten Ausdruck gefunden hat.

Aber wir wollen uns auf das oben erwähnte beschränken und eher darauf hinweisen, daß wir uns bewußt sind, daß vieles, das der PGR sich vorgenommen hat, noch nicht getan ist. Unter anderem auch deshalb, weil die kleine Kerngruppe des PGR innerhalb der Pfarre eben noch viel zu klein ist, um alles zu bewältigen, was zum Aufbau der Gemeinde, was für die Sendung der Kirche Christi in unserer Welt noch getan werden müßte.

KB

SEPTEMBER 1980 - JÄNNER 1981

## UNSERE MÄUSCHEN- ZEITUNG

KINDERGARTEN  
MARIATREU



Eine blendende Idee haben sich die Damen des Kindergartens Maria Treu einfallen lassen: Die „Mäuschenzeitung“. Sie ist für Eltern und alle jene gedacht, die sich für den Kindergarten interessieren und gibt einen informativen Überblick über die schöne und fruchtbare Arbeit in den verschiedenen Gruppen. Wie nach einem genau ausgeklügelten Wochenprogramm die Kinder in allen Bereichen, durch Spiel und Gesang, Basteln etc. zur Selbständigkeit angeregt und auf die Schule – und somit auf das Leben – vorbereitet werden.

Die Eltern werden damit nicht nur unterhaltsam informiert, wie der Reifungsprozeß ihrer Kinder gefördert wird. Durch Spruchgut, Lieder und diverse Bastelarbeiten, die dieses Heft in Fülle gibt, wird ihnen auch geholfen, im Sinne ihrer Kinder daheim fortzusetzen, was der Kindergarten so schön begonnen hat. Wie gesagt: eine blendende Idee, für die viele dankbar sein werden.

### 350 Jahre Piaristen in Mitteleuropa

Vor 350 Jahren, im Jahre 1631, hat Kardinal Fürst Franz von Dietrichstein den Piaristenorden nach Nikolsburg berufen. Das dort begründete Piaristenkollegium war das erste nördlich der Alpen, mit ihm hat der von einem Spanier in Italien gegründete, damals noch sehr junge Orden sein so entscheidendes Wirken in Mitteleuropa begonnen. Blättert man in den Briefen, die die ersten nach Nikolsburg entsandten Patres an ihren erst 1648 verstorbenen Ordensgründer, den hl. Joseph Calasanz nach Rom sandten, so wird man mit detaillierten Berichten sofort daran erinnert, daß damals ja der Dreißigjährige Krieg wütete. Dennoch nahm die Tätigkeit des Ordens von hier aus einen bedeutenden Aufschwung. Schon im ersten Jahrzehnt des Bestandes des Nikolsburger Kollegiums wurden von hier aus vier weitere Ordenshäuser begründet, schon 1634 wurde eine eigene böhmische Ordensprovinz gegründet. Von hier aus kam es zu den Niederlassungen in Horn und Wien, von wo die Patres wieder weitere Kollegien in Oberösterreich, Steiermark, Süddeutschland, Slowenien und Kroatien begründeten, aber auch zu den ersten Niederlassungen in Ungarn und Polen. Auch die Klöster in Böhmen und Mähren wurden immer mehr, sodaß bald neue Ordensprovinzen von der böhmischen Mutterprovinz abgespalten und selbständig etabliert werden mußten: die polnische, ungarische, österreichische und von diesen wieder die slowakische, litauische und rheinisch-schwäbische Ordensprovinz. Damit ist auch schon das von Nikolsburg ausgehende Tätigkeitsgebiet des Ordens umrissen.

Will man historische Relationen herstellen, so darf man nicht vergessen, daß in Spanien, im Heimatland Joseph Calasanz' erst 1683 das erste Piaristenkollegium gegründet werden konnte. Damals war aber der Piaristenorden in den habsburgischen Ländern ein bestimmender Faktor im Schul-, Sozial- und Bildungswesen und aus der Seelsorge nicht mehr wegzudenken. Es war nicht Zufall, daß eine Stadt wie Nikolsburg für die erste Niederlassung nördlich der Alpen gewählt wurde (obwohl Kardinal Khlesl die Piaristen noch früher in Wien haben wollte). In einer Kleinstadt wie dieser war an einem geregelten Schulunterricht und einer mit diesem verbundenen volksnahen Seelsorge – die auch die Kirchenmusik und das Schultheater in ihre Dienste stellte – ein besonderer Bedarf. Die Piaristen wurden bald zu einem geistigen und geistlichen Zentrum, das geradezu von selbst aus der Umgebung auch Protestanten zur Konversion und aus dem Nikolsburger Ghetto Juden – wie etwa die Familie Joseph von Sonnenfels', des berühmten Ratgebers von Maria Theresia und Joseph II., – zur Taufe anzog. Das war die Gegenreformation humanistischer Prägung, wie sie für die Piaristen so typisch war.

Die bildungsgeschichtliche Bedeutung der von den Piaristenpatres vor 350 Jahren erfolgten Gründung eines Gymnasiums in Nikolsburg ist dort Anlaß für offizielle Gedenkfeiern, in deren Rahmen auch ein wissenschaftliches Symposium mit internationaler Teilnahme und die Herausgabe einer diesem Jubiläum gewidmeten Publikation geplant sind.

Dr. Otto Biba

Es lohnt sich der Weg . .  
in die Bäckerei

**HÖNIG u. Co. K. G.**

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

Wien 8, Josefstädter Straße 4

\*ANSTRICH  
MALEREI  
TAPETEN

**JELL  
PARADEISER**



Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11, TELEFON 43 46 94

**KARL SIROKY**

Bau- und Rollbalkenschlosserei  
Türen, Tore, Gitter, Zäune,  
Schlösser und Schlüssel  
sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Straße 76

Telefon 43 81 58

Wir würden uns freuen, auch Sie zu  
unseren Kunden zählen zu dürfen.

**Frisiersalon Führer  
ehem. Tuma**

1080 WIEN, FLORIANIGASSE 17  
TELEFON 42 95 183

130 Betten – Zimmer mit und ohne Bad / Dusche / Fernwahltelefon – in unseren zentral gelegenen Betrieben:

**HOTEL WOLF**

1080 WIEN, STROZZIGASSE 10  
TELEFON 0222 / 42 23 20



Wir empfehlen uns Ihren Geschäftsfreunden und privaten Gästen.

**HOTEL CONCORDIA**

1080 WIEN, SCHÖNBORNGASSE 6  
TELEFON 0222 / 42 82 00

Familie RAHDJIAN



**Begegnung**

**mit Büchern**

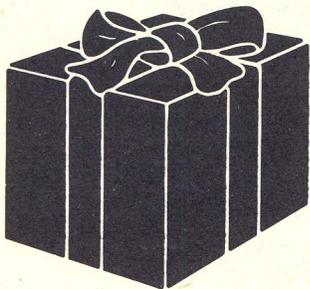
**CHARLES DE FOUCAULD** – Der geistliche Werdegang Jean-Francois Six 424 Seiten, VERLAG NEUE STADT, Wien Der lang erwartete „Itinéaire spirituel de Charles de Foucauld“ ist nun auch in deutscher Übersetzung erhältlich und enthält eine grundlegende Studie über den sittlichen Werdegang von Charles de Foucauld. 15.000 Seiten Aufzeichnungen von Charles de Foucauld, sowie zahlreiche Werke und Studien über Bruder Karl liegen diesem Werk zugrunde. In zwanzigjähriger Foucauld-Forschung hat Jean-Francois Six dieses Material gesichtet, geordnet und die großen Etappen herausgearbeitet, welche die innere Entwicklung von Bruder Karl markieren. In wissenschaftlicher Gründlichkeit ist er den Quellen und Einflüssen nachgegangen, die mitgewirkt haben, daß eine Spiritualität entstand, der heute Menschen in aller Welt nachfolgen. Kardinal Döpfner über Charles de Foucauld: „Er ist ein Mann, der wie wenige in der Geschichte erfaßt hat, wie sehr die Liebe zu Christus zugleich Liebe zum Bruder, zum Mitmenschen sein muß.“

**Gebet um Humor**

Schenke mir eine gute Verdauung, Herr, und auch etwas zum Verdauen. Schenke mir Gesundheit des Leibes, mit dem nötigen Sinn dafür, ihn möglichst gut zu erhalten.  
Schenke mir eine heilige Seele, Herr, die das im Auge behält, was gut ist und rein, damit sie im Anblick der Sünde nicht erschrecke, sondern das Mittel finde, die Dinge wieder in Ordnung zu bringen.  
Schenke mir eine Seele, der die Langeweile fremd ist, die kein Murren kennt und kein Seufzen und Klagen, und laß nicht zu, daß ich mir allzu viele Sorgen mache um dieses sich breit machende Etwas, das sich „Ich“ nennt.  
Herr, schenke mir Sinn für Humor. Gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon mitteile. Amen.  
Hl. Thomas Morus

**Worauf wartest Du?**

...BIS DIR JEMAND DEN GLAUBEN SCHENKT?



DEN GLAUBEN KANN MAN NUR ERARBEITEN UND ERBETEN

**Tu endlich was für Deinen Glauben!**

**IHR SEID DAS SALZ DER ERDE**



**18. OKTOBER '81**

**SONNTAG DER WELTMISSION**

**Ihr seid das Salz der Erde...**

Die Suppe schmeckt fade – eine Hand greift nach dem Salzstreuer. Wir denken uns nichts dabei, es sei denn, einer würde uns fragen: Salz – was fällt Euch dazu ein? Salz und Brot macht Wangen rot. Versalzene Suppe, verliebte Köchin. Salzbergwerke, Salinen am Meer, Salzkarawanen, die die Wüste durchziehen. Auf dem Kamelrücken die kostbare Fracht.

„Ihr seid das Salz der Erde“, hat Jesus in der Bergpredigt gesagt, und das war ein Auftrag. Salz, das ist viel und wenig, eine Welthandelsziffer und eine Prise zwischen zwei Fingern. Wir haben längst seine Bedeutung vergessen, wie auch Wasser für uns bedeutungslos ist. Wir müssen nicht in der Wüste leben, wir drehen den Hahn auf, und es strömt, solange wir wollen. Wir leben im 20. Jahrhundert, wir gehen ins nächste Geschäft und könnten Salz zentnerweise mit heimnehmen, billig, jodiert, rieselfreudig, handlich verpackt in Papier oder in praktischen Streudosen.

Aber wenn die Suppe einmal versalzen ist, jammern wir, und Ungesalzenes schieben wir mit Ekel von uns. Unsere Ärzte wissen, daß diese winzigen, weißen Kristalle für uns lebenswichtig sind.

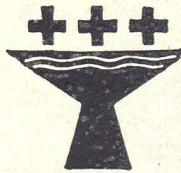
Auch Jesus kannte seine Bedeutung. Er wußte um den Wert dieses Handelsguts, das seine Mutter um teures Geld auf dem Markt von Nazareth kaufte. Das zu seiner Zeit und noch viel später ein Machtfaktor war und eine Quelle des Reichtums, um die gekämpft wurde. Salzstraßen durchzogen die Welt, und wir sehen heute noch ihre Spuren. Darum nahm er diese unscheinbaren Kristalle in seine bildhafte Sprache auf und sagte zu seinen Jüngern und zu der Menge, die ihm gefolgt war: Dieses Salz seid Ihr. Und dieses Salz soll die Erde durchdringen und vor Fäulnis bewahren, wie es das Fleisch vor der Fäulnis bewahrt. Soll das Ungenießbare wieder genießbar machen. Darum dürft Ihr nie schal werden, sagte er, denn dann taugt das Salz nicht mehr, dann taugt Ihr nicht mehr. Dann wirft man es weg, und es wird von den Menschen zertreten. Unser Glaube ist oft zertreten worden, weil er die lebendige Würze des Salzes nicht mehr in sich trägt. Denn was sich lau anbietet, wird nicht nur von Gott verachtet und ausgespien, auch von den Menschen.

Wir kennen viele Geschichten von den Helden der Mission. Sie ziehen hinaus zu den Menschen und graben sich in die unfruchtbare Erde ihres stumpfen Daseins hinein, ihrer Gottesferne, des verzweifelten Dahinlebens bis zum sinnlosen Ende. Sie opfern Bequemlichkeit und die verlockende Karriere, sie opfern ihre Gesundheit und oft auch ihr Leben. Sie ziehen hinaus in die immer kleiner werdende Welt, in der der Fernste schon unser Nachbar ist, der an unsere Tür klopfen darf, und sagen, wie Christus sie gelehrt hat: Da sind wir, das Salz! Zu Eurer Gesundheit und Eurem Heil. Leckt an uns wie die Tiere! Holt Euch den Glauben aus uns heraus, den Glauben an Christus, der uns zu seinem Salz gemacht hat, damit es die Erde durchdringe. Damit es das Ungenießbare genießbar mache, damit seine Schärfe Euch der Dunkelheit entreiße. Damit es Eure haßerfüllte, sich selbst zerstörende Welt mit der Liebe Gottes erfülle, mit der Hoffnung auf ihn.

Aber Mission, das ist nicht die Geschichte einiger weniger Helden, die in die Wüste und in den Urwald gehen. Mission, das ist ein Auftrag Christi an uns alle, auch wenn wir ihn, je nach unserem Können, „nur“ mit dem Wort oder dem Erlagschein erfüllen. Auch wir in unserem Bemühen, auch wir mit unserem Verzicht und unserem Gebet für jene, die Christus und sein Reich kennenlernen sollen, auch wir sind das Salz. Auch wir dürfen nicht schal werden, wie die Bergpredigt mahnt, wollen wir nicht fortgeworfen und zertreten werden – und mit uns die Botschaft Christi, die wir in uns zu tragen haben, die Botschaft zur Erlösung der Welt.

KB

# PFARRCHRONIK



**Wiedergeboren  
aus dem Wasser  
und dem Hl. Geist  
im Sakrament  
der Taufe:**

Irene Meinitzer  
Marion Vondra  
Benjamin Frisch  
Vincent Schischlik  
Bartolomäus Kloss  
Christina Perko  
Norbert Menschik  
Marianne Preček  
Nina Schmied  
Andreas Stein  
Isabella Löfler  
Dominik Wang  
Nicole Prerowsky  
Andreas Vondru  
Alexander Wisbauer  
Albert Nemes  
Tina Feyrer  
Sabine Leinschitz  
Marie-Therese Igler  
Georg Graf zu Pappenheim  
Gisela Schluder  
Julia Valsky  
Daniel Krammer  
Raphael Forster  
Angelika Huber  
Molcy Vattanirappel  
Nicol Neumayer  
Martin Potpetschnigg  
Sabine Potpetschnigg  
Martin Miesler  
Florian Zeilinger  
Nicole Menth  
Mariella Austerer  
Karin Kvasnička  
Friedrich Kainz  
Bettina Wallner  
Wolfgang Fuhrmann  
Alina Hold  
Julia Dietl

Franz Wittmañ – Monika Bräuer  
Peter Brych – Monika Krapfenbauer  
Gustav Rothmayer – Herta TERNYÁK  
Helmut Schiessler – Christa Oslansky  
Thomas Habenreich – Ursula Platter  
Karl Schmid – Barbara Fischer  
Christian Stelzel – Karin Burka  
Andreas Rajacky – Ingrid Lexl  
Mag. Oberwalder – Anna Schachner  
Josef Schiffer – Brigitte Mehofer  
Felix CikaneK – Christine Jandl

Theresia Punzmann, Langeg. 34  
Jaroslava Slavicek, Strozzig. 45  
Franz Luttenberger, Albertg. 34  
Elisabeth Mehlihuber, Piaristeng. 56  
Dora Nüchtern, Josefstädterstr. 11  
Maria Kliment, Josefstädterstr. 30  
Maria Meinzenbach, Zeltg. 1  
Berta Raisinger, Josefstädterstr. 33  
Heinz Herle, Lerchenfelderstr. 49  
Anna Frauendorfer, Ledererg. 6  
Adele Nickerle, Schmidg. 11  
Bianka Hubicki, Fuhrmansg. 2



**Sie mögen durch  
Gottes Barmherzig-  
keit ruhen  
in Frieden:**

Anna Wallner, Josefstädterstr. 20  
Stefanie Blauensteiner, Josefstäd-  
terstr. 56  
Josef Nowotny, Lenaug. 7  
Maria Pollak, Lenaug. 3  
Friedrich Seipelt, Skodag. 10  
Eugenie Deutsch, Auerspergstr. 5  
Oskar Schmilauer, Florianig. 55  
Stefan Brazda, Piaristeng. 54  
Josef Karban, Krotenthallerg. 4  
Franz Pöll, Neudeggerg. 4  
Otto Deiml, Florianig. 7  
Josef Trimmel, Strozzig. 13  
Hermine Wacik, Skodag. 10  
Karl Maly, Piaristeng. 23  
Heinrich Lackner, Schlüsselg. 1  
Amalia Spies, Josefstädterstr. 14  
Maria Zielberg-Rahdjian, Strozzig. 7  
Frieda Stecher, Josefstädterstr. 58  
Helene Stark, Löwenburgg. 3  
Elisabeth Goldner, Tulpeng. 3  
Vera Schöch, Langeg. 50  
Aurelia Richter, Schmidg. 8  
Anton Weidenauer, Tulpeng. 5  
Josefine Kinast, Florianig. 1  
Hermine Tham, Langeg. 32



## PFARRCHRONIK

Vor etwa einem Jahr brachten wir einen interessanten Erlebnis- und Arbeitsbericht von Reinhard Schwarz (Sohn unseres langjährigen Sakristans und Kanzleibeamten Josef Schwarz), der am 1. August 1979 als Entwicklungshelfer nach Papua, Neuguinea gegangen war. Heute können wir berichten, daß Reinhard Schwarz am Ort seiner fruchtbaren Tätigkeit geheiratet hat: Eine Entwicklungshelferin die ebenfalls aus Österreich kommt. Ein eingeborener Priester traute das Paar, dem wir für die Zukunft alles Glück und Gottes Segen wünschen.



**Zur unauflöslchen  
Gemeinschaft  
haben sich im  
Sakrament der Ehe  
verbunden:**

William Albert Werner -  
Dkfm. Dr. Maria Gatterer  
Gerhard Spath – Ingeborg Hahn  
Franz Drazán – Brigitte Edinger  
Klaus Oderich – Renate Schiller  
Ing. Adrian Gundl – Silvia Leitner  
Mag. Norbert Brandsteidl –  
Mag. Barbara Koutnik  
Peter Auer – Maria Rogner  
Hermann Neumann – Irene Haas  
Horst Binder – Liselotte Pieber  
Johann Kulmer – Eva Hoffmann  
Dipl.-Ing. Wolfgang Ullrich –  
Magda Kuklis  
Wolfgang Cichon – Katalin Csepai  
Ing. Rudolf Hirschbeck –  
Gabriele Koller  
Gerhard Jonas – Monika Pollak  
Dipl.-Ing. Marius Rohracher –  
Renate Majer  
Gerhard Pevny – Isabella Insam  
Dr. Erich Trachtenberg –  
Dr. Angelika Glock



**DIE ERSTE**  
österreichische Spar-Casse

**Für alle**

Die nächstgelegenen Filialen:  
8, Alser Straße 23  
8, Lerchenfelder Straße 120

**PASSBILDER VOM FACHMANN**

für Straßenbahn, Führerschein, Paß usw.

**IN 5 MINUTEN**

**FOTO NELSON 8., LEDERERGASSE 6**  
Kreuzung J und 13er

# Veranstaltungen in den Pfarrgruppen

## Männer:

Montag, 19. Oktober, 19.45 Uhr: Männerversammlung im Pfarrheim.

Sonntag, 8. November, 14 Uhr: Männerwallfahrt nach Klosterneuburg mit dem Thema: „Wir rühmen uns unserer Hoffnung“ im Pfarrheim.

## Frauen:

Dienstag, 20. Oktober, 15.30 Uhr: Geburtstagsparty (0-6 J.) im Pfarrheim. Alle Kinder und Eltern sind herzlich eingeladen.

Dienstag, 20. Oktober, 19 Uhr: Frauenmesse, 20 Uhr: Offene Frauengruppe im Pfarrheim. Glaubensgespräch „Gute Vorsätze und Wünsche“.

Dienstag, 17. November, 15.30 Uhr: Geburtstagsparty (0-6 J.) im Pfarrheim.

Dienstag, 17. November, 19 Uhr: Frauenmesse, 20 Uhr: Offene Frauengruppe im Pfarrheim. Basteln für Anfänger und Fortgeschrittene.

Dienstag, 24. November, 20 Uhr: Buchausstellung und Fortsetzung des Bastelns.

Jeden Donnerstag von 8-12 Uhr: Kleinkinderbetreuung im Ministrantenheim, Lederergasse 10a.

Jeden Donnerstag um 19 Uhr: Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule

## Seniorenclub:

Donnerstag, 22. Oktober und 19. November, 15 Uhr: Hl. Messe, anschließend um 15.45 Uhr: Seniorenclub im 1. Stock des Piaristen-Kollegiums.

## Geselliges Beisammensein:

bei Spiel, Plaudern, Lesen, Handarbeiten usw.: jeden Donnerstag, an dem kein Seniorenclub stattfindet, um 15.30 Uhr im 1. Stock des Kollegiums.

## Pfarrgemeinderat:

Samstag, 21. November, 15 Uhr, Sitzung im Pfarrheim.

## Bibelrunde:

Mittwoch, 7. und 21. Oktober, 4. und 18. November, jeweils um 10 Uhr im Pfarrheim.

## Jugendmesse:

Donnerstag, 15. Oktober und 19. November um 19.15 Uhr im Ministrantenheim.

## Pfarrjugend:

Die Termine bitten wir dem Wochenspiegel zu entnehmen.

## Katholische Jungschar:

Die Heimstunden werden erst nach Abstimmung mit den Schulstundenplänen festgelegt!

**Pfadfinder:** (Heimstunden im Pfadfinderheim, Piaristengasse 45)

Wölflinge und Wichtel (6-11 J., Buben und Mädchen): Montag von 15.30-17 Uhr, 17.30-19 Uhr, Dienstag von 17.30-19 Uhr und Mittwoch von 16-17.30 Uhr; Späher (11-14 J., Buben): Mittwoch und Donnerstag von 17.30-19.30 Uhr;

Guides (10-14 J., Mädchen): Montag von 18-19 Uhr; Explorer (14-16 J./17 J., Buben): Mittwoch von 19-20.30 Uhr; Caravelles (14-16 J., Mädchen): Donnerstag von 18.30-20 Uhr.

## Sonderflugreise ins Heilige Land:

Samstag, 24. Oktober bis Montag, 2. November 1981. Geistliche Leitung: Pfarrer P. Clemens Schober; Reiseleitung: Dr. Herbert Limberger (siehe aufgelegte Reiseprogramme und Anmeldeformulare).

## Pfarrversammlung:

Mittwoch, 25. November. Themen: PGR-Wahl 1982 und Katholikentag 1983

Näheres entnehmen Sie bitte dem Wochenspiegel, der in der Kirche für Sie zum Mitnehmen aufliegt.

**besser  
sehen**

**ZEISS**  
Brillengläser

OPTIK MAURER

Wien 8, Josefstädterstraße 8

Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN



54. JAHRGANG / NR. 1 OKT. / NOV. 1981

# Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

**P. b. b.**

Verlagspostamt 1080 Wien

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: Dr. Kurt Benesch. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Clemens Schober, Pfarrer, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: motadruk, 1080 Wien, Bennoplatz 5. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

## Aus dem Leben der Pfarre

### Gottesdienstordnung:

Hl. Messe an Sonntagen um 7, 8 (Pfarrmesse), 9, 10, 11.30 und 19 Uhr.

Bis einschließlich 1. November: Kindermesse um 9 Uhr, ab 8. November um 10 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen täglich um 6, 8 und 19 Uhr. Ab Oktober ist die hl. Messe um 6.30 Uhr nur mehr am Mittwoch und Freitag; am Dienstag und Donnerstag kann die hl. Messe um 6.30 Uhr bei den Schwestern in der Schönbornngasse 14 mitgefeiert werden. Die oftmalige Notwendigkeit, zu besonderen Anlässen oder für bestimmte Gruppen, Gemeinschaften u. ä. die hl. Messe zu feiern, weshalb ein Priester oft 2 oder 3 hl. Messen an einem Wochentag zelebrieren müßte, hat uns zu dieser Regelung veranlaßt. Sollten für die nunmehr entfallenden hl. Messen um 6.30 Uhr bereits Intentionen vorgemerkt sein, werden diese zu anderen Zeiten nachgeholt. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Vorabendmesse jeden Samstag und vor Feiertagen, jeweils um 19 Uhr, an Samstagen anschließend Kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Gebetsstunde der Pfarrgemeinde: jeden Freitag von 9 bis 10 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Beten um geistliche Berufe: jeden 1. Donnerstag im Monat von 19.30 bis 20.30 Uhr, jeden 1. Samstag im Monat bei der Abendandacht und Vorabendmesse und bei den vier Mittwoch-Quatembermessen.

### Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen von 6.45 bis 10.30 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen von 6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

### UNSER PFARRKALENDER:

#### Oktober:

Rosenkranzmonat: Im Oktober ist täglich um 18.15 Uhr Rosenkranzandacht der Pfarrgemeinde.

Donnerstag, 1. Oktober, von 19.30 Uhr bis 20.30 Uhr: Beten um geistliche Berufe.

Quatemberwoche vom 5. bis 11. Oktober: Besondere Thematik: Gemeinde konkret.

Mittwoch, 7. Oktober, 19 Uhr: Quatembermesse um geistliche Berufe.

Sonntag, 11. Oktober, 9 Uhr: Familienmesse mit Erntedankfest, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Freitag, 16. Oktober, Gebetstag der Pfarrgemeinde: 9 bis 10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle und nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Sonntag, 18. Oktober: Weltmissionssonntag.

Freitag, 30. Oktober, 19 Uhr: Messe für die Verstorbenen des Monats.

### November:

Sonntag, 1. November: Allerheiligen, 10 Uhr: Choralamt.

Montag, 2. November, Allerseelen, 19 Uhr: Requiem für alle Verstorbenen. (Requiem in c-moll von Michael Haydn)

Dienstag, 3. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens.

Mittwoch, 4. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Wohltäter.

Donnerstag, 5. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Schwestern vom hl. Josef Calasanz. 19.30 Uhr bis 20.30 Uhr: Beten um geistliche Berufe.

Sonntag, 8. November, 10 Uhr: Familienmesse mit Martinsfest, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Sonntag, 15. November: Hochfest des hl. Markgrafen Leopold.

Montag, 16. November, 19 Uhr: Requiem für die verstorbenen Piaristenschüler

Freitag, 20. November: Gebetstag der Pfarrgemeinde: 9 bis 10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle und nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Sonntag, 22. November: Christkönigsfest, 11.30 Uhr: Deutsches Amt.

Freitag, 27. November, 19 Uhr: Messe für die Verstorbenen des Monats.

Samstag, 28. November, 18 Uhr: Adventfeier und Segnung der Adventkränze.

Sonntag, 29. November: 1. Adventssonntag.

### Weihnachtsbasar:

Samstag, 5. Dezember und Sonntag, 6. Dezember.

KAFFEE-RESTAURANT

„Maria Treu“

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER

WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8

(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09



# Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU



## Weihnachten

Er kam in sein  
Eigentum,  
aber die Seinen

nahmen ihn nicht auf.  
Werden wir ihn aufnehmen?

Das schönste Geschenk zu Weihnachten.  
Siehe Seite 2: „Ein Geschenk für Sie“

### Sie lesen heute:

- Kirche und Welt ..... (2)
- Kirtag mit Probegalopp ..... (3)
- Altglas und Erntekrone ..... (3)
- PGR – was soll er sein? ..... (4)
- Ein Geschenk für Sie ..... (5)
- Österreichischer Katholikentag 1983 ..... (5)
- u. v. a.

# Kirche und Welt

## „Fest der Freude“ am dritten Adventssonntag

Zu einem „Fest der Freude“ finden sich am Sonntag, dem 13. Dezember, die Mitglieder und Interessenten aller Erneuerungsbewegungen der Erzdiözese Wien im Wiener Hallenstadion ein. Dieses Treffen, das auf eine Initiative von Weihbischof Kuntner zurückgeht, wird von 14 Uhr bis etwa 18 Uhr dauern.

Im Rahmen dieses Festes sollen die alle Aufbruchsbewegungen verbindenden Elemente, wie Liebe zur Kirche, gemeinsames Liedgut, religiöse Zeugnisse, und frei gesprochene Gebete zum Tragen kommen. Die einzelnen Bewegungen werden sich den anderen Gruppen und Teilnehmern in Liedern, Tänzen und Pantomimen vorstellen und Informationsstände in der Vorhalle errichten. Ein von Weihbischof Kuntner gehaltenes Impulsreferat zum Thema „Christliche Gemeinschaften – Hoffnung der Welt“ sowie eine von ihm geleitete festliche Eucharistiefeier sollen den Höhepunkt des Festes bilden.

Hauptträger und Gestalter des Festes sind: Bewegung für eine bessere Welt, Charismatische Erneuerung, Cursillo, Fokolarebewegung und die Gemeinschaft christlichen Lebens (Marianische Kongregation).

## Photowettbewerb zum Thema Hoffnung

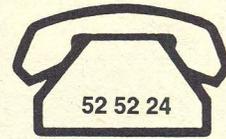
Ein Photowettbewerb unter dem Thema „Hoffnung“ wird zur Zeit von der Katholi-

schen Männerbewegung des Vikariats Unter dem Manhartsberg veranstaltet. Der Photowettbewerb steht im Zeichen der Vorbereitung des Katholikentags 1983. Alle Hobbyphotographen sind herzlich eingeladen, drei bis vier zusammenhängende Bilder zum Thema Hoffnung und einen kurzen erläuternden Satz dazu an das **Sekretariat der Katholischen Männerbewegung** des Vikariats Unter dem Manhartsberg, **1010 Wien, Stephansplatz 6**, unter dem Kennwort **„Photowettbewerb“** zu senden. Auch Einzelphotos und Bildermontagen werden angenommen. Den Siegern winken wertvolle Preise. Einsendeschluß ist der 15. Februar 1982.

## Erziehung ohne Religion nicht möglich

Mit der Religion als fundamentalen Bestandteil von Bildung und Erziehung setzte sich Univ.-Prof. Dr. Marian Heitger auseinander. „Erziehung ohne Religion, ohne Sinngebung für das Leben ist nicht zu leisten“, sagte Heitger. Deshalb sollte auch in den öffentlichen Schulen mehr Wert auf den Religionsunterricht gelegt werden. Den steigenden Trend zu Privatschulen erklärte der Pädagoge damit, daß dort eine engere persönliche Beziehung zwischen Lehrer und Schüler bestünde, die Anonymität des einzelnen und der Bürokratismus wären geringer.

## TELEFONSEELSORGE



RAT UND HILFE  
IN JEDER NOT



54. JAHRGANG / NR. 2 DEZ. 81 / FEB. 82

**Begegnung**

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

## Ein Geschenk für Sie

Wir haben uns ein Weihnachtsgeschenk für Sie ausgedacht. Damit Sie es weiterschenken. Eine „Zeitkarte“. Sie liegt bei. Dieses Geschenk bekommen Sie nirgends zu kaufen und um keinen Preis. Mit diesem Geschenk sind Sie einmalig, zumindest in den Ländern der „ersten Welt“, denn Sie schenken damit das Kostbarste, das man heute verschenken kann: Zeit.

Nehmen Sie dieses Geschenk an und verfahren Sie damit so, wie es in der Gebrauchsanleitung steht! Schenken Sie es Ihrem liebsten Menschen oder dem, der es am nötigsten hat. Es wird ihm helfen, ihn froh, vielleicht glücklich machen. Dann sind auch Sie selber beschenkt.

Viel Freude damit! Und ein schönes Weihnachtsfest!

Die Redaktion



Für Ihren  
Fleisch- und  
Wursteinkauf  
immer bereit:

# BRÜDER BÖSEL

Wien 8, Lange Gasse 43, Tel. 42 15 64  
Wien 8, Josefstädter Straße 15, Tel. 42 22 16  
Wien 1, Bartensteingasse 11, Tel. 42 17 004

**PASSBILDER** VOM FACHMANN

für Straßenbahn, Führerschein, Paß usw.

IN **5 MINUTEN**

**FOTO NELSON** 8., LEDERERGASSE 6  
Kreuzung J und 13er

## WIEDER PFARRBALL!

Donnerstag, am 28. Jänner 1982

veranstalten die  
Pfarren St. Thekla und Maria Treu  
ihren Piaristenball  
im Palais Auersperg.

Näheres entnehmen Sie bitte dem  
Wochenspiegel.

Dieser Ausgabe von BEGEGNUNG liegt wieder ein Erlagschein bei. Bitte bedienen Sie sich seiner, um uns ein wenig bei unserer Arbeit zu helfen! Herzlichen Dank!

Die Redaktion

## Kirtag mit Probegalopp

Wäre es nach den Kindern gegangen, hätte das Ringelspiel ja schon am Samstag fahren müssen. So aber reichte es nur zu einem Probegalopp auf den sich immerfort im Kreis drehenden Plastikpferden, denen sich Auto, Lokomotive und Weltraumrakete willig anschlossen. Der dritte Kirtag von Maria Treu war für Sonntag, den 27. September, angesagt, aber den feierlichen Auftakt gaben schon die vier Turmbläser am Abend vorher nach der Abendmesse. Sie spielten so schön, daß selbst der Ringelspielbesitzer, der noch dabei war, sein Werkel aufzubauen, innehielt, um zuzuhören. Dann legte er sich freilich ins Zeug, und der oben erwähnte Probegalopp mit den kleinen und den ganz großen Kindern konnte stattfinden.

Daß das Ringelspiel das erste Mal verkehrt lief, störte nicht das Vergnügen, am nächsten Morgen ging's schon richtig, wie hunderte Kinder und deren große Zuschauer bestätigen können. Seine chromgeschmückten Gefährte glitzerten in der Sonne, und das Kirtagswetter hielt bis zum Abend an. Sogar im Schatten war es warm, wie die Senioren beifällig registrierten.

Neben Ringelspiel, Schaukeln, Ponyreiten und Pfadfinderwürsteln gab es aber noch andere Leckerbissen. „Unser Kirchenchor – einmal anders“ sang im stimmungsvollen Rahmen des Sommerrefektoriums Spirituals, und die vier Turmbläser waren am Nachmittag zu einer Gruppe von sechs angewachsen, die heitere Rhythmen spielten und die Ponys nach dem Mittagsschläfchen wieder aufscheuchten, da neue Gäste mit ihren Kindern kamen.

Das ist nun schon der dritte Kirtag in dieser Form, und allgemein wird bestätigt, daß er zu einer lieb gewordenen Tradition zu werden beginnt. Tradition ist aber auch schon das Blutspenden für das Rote Kreuz geworden, und zwanzig Besucher, angeführt von unserem Herrn Pfarrer, legten sich auf die bereitstehenden Betten, um ihren Dienst am Nächsten auf diese Weise zu tun. Das Rote Kreuz dankt, und alle, die an unserem Kirtag 1981 teilnehmen durften, danken nicht minder. Nächstes Jahr wieder!

KB



Kirchenführung ...

... Ponyreiten



# Maria Treu - intern

## Altglas und Erntekrone

Es war nicht nur der dritte Kirtag in Maria Treu, es war auch der dritte Flohmarkt, der den Herbstbeginn in unserer Pfarre markierte: am 10. und 11. Oktober. Hier war die Witterung nicht so günstig, und außer ein paar ganz mutigen „Standlern“, die auch Kälte und Nieselregen trotzten, bauten die meisten ihre Tische von Anfang an unter Dach in den Räumen des Piaristenkollegiums auf. Voll mit Büchern und Spielzeug, Nippesfiguren, Glas und Geschirr, Kleidern und Möbeln. Es hatte auch heuer wieder schöne Dinge und edle Spender gegeben, deren Gaben zugunsten der „Aktion Kirchendach“ verkauft wurden. Freilich, so viel wie bei den letzten beiden Flohmärkten war es diesmal längst nicht mehr, die Kästen, Truhen und Dachböden in der Pfarre Maria Treu scheinen sich allmählich zu leeren. Um so erfreulicher die Tatsache, daß das Verkaufsergebnis fast zwei Drittel vom letzten ausmachte. Vergelt's Gott, sagt der Herr Pfarrer, sagen die vielen freiwilligen Helfer, deren einige unter der liebevoll strengen Leitung von Frau Grete Karlicek schon seit Wochen am Gelingen des Flohmarktes gearbeitet hatten. Vergelt's Gott sagt auch das Kirchendach.

Es hat sich glücklich gefügt, daß neben dem eher weltlichen Geschäfts- und Handelsbetrieb im Kollegium an diesem Sonntag auch die Familienmesse mit Erntedankfest gefeiert wurde. Eine etwa 1,20 m hohe Erntekrone aus Metall, mit Früchten, Getreide und Maiskolben umkränzt, oben drauf das Kreuz, wurde von Vertretern der Jugend auf einer Art Sänfte in die Kirche getragen und im Rahmen einer kleinen Zeremonie mit all den Früchten, die noch mitgebracht worden waren, gesegnet. Es ist schön, daß auch in der Stadt bei einem Erntefest gedacht wird, wir würden sonst allzu leicht zwischen unseren Steinmauern vergessen, was Gott uns jedes Jahr aus seinen Gärten und Feldern schenkt.

Als die Erntekrone wieder aus der Kirche auszog, sangen alle das „Großer Gott, wir loben dich!“, und die vier Bläser, die schon den Kirtag so schön mitgestaltet hatten, ließen dazu ihre Jubeltöne in den herrlichen Kirchenraum unter der Maulpertsch-Kuppel verströmen.

Eng mit der Familienmesse ist das „Pfarrcafé“ im Heim verbunden. Hier kann man sich von netten Damen (manchmal auch Herren) mit Kaffee und Kuchen bewirten lassen und feststellen, daß die mehr oder minder fremden Leute, denen man doch immer wieder in den Gassen unserer Pfarre begegnet, in Sitzhaltung weit eher zu einem kommunikativen Gespräch bereit sind.

Diesmal, am Sonntag des Flohmarktes, wurde weniger gesessen, denn irgend ein ideenreicher Mitarbeiter war auf den Gedanken gekommen, das Pfarrcafé diesmal auf dem Platz zu installieren. Ein Standel zur Ausschank und ein paar Tische und Bänke genügten, und wenn auch dank des Wechsels von Regen und Sonnenschein ein öfteres Hin- und Zurückwechseln zwischen Café und überdachtem Flohmarkt notwendig war, so fühlten sich die Besucher dennoch äußerst wohl. Was schon aus dem Vorschlag zu ersehen ist, das Pfarrcafé öfter hier ins Freie zu verlegen – selbst wenn dann die Sonne richtig scheinen

und der Kaffee nicht das einzig warme Angebot auf dem Kirchenplatz sein sollte. Zwei schöne Tage, die Tage des Flohmarktes, und alle waren zufrieden. Oder fast alle.

P.S. Daß gleich zur Eröffnung des Flohmarktes beim ersten Ansturm zu ersehen ist, das Pfarrcafé öfter hier ins Freie zu verlegen – selbst wenn dann die Sonne richtig scheinen und der Kaffee nicht das einzig warme Angebot auf dem Kirchenplatz sein sollte. Zwei schöne Tage, die Tage des Flohmarktes, und alle waren zufrieden. Oder fast alle.

P.S. Daß gleich zur Eröffnung des Flohmarktes beim ersten Ansturm der Besucher – unter denen sich immer auch professionelle Flohmarkt- und Antiquitätenhändler befinden – ein silbernes Eßbesteck gestohlen wurde, ist ein kleiner Wermutstropfen im Becher der allgemeinen Freude über das schöne Ergebnis. Wir wünschen dem erfolgreichen Pärchen, das wir leider nicht mehr persönlich erreichen konnten, auf diesem Wege dennoch viel Freude an der kostbaren Beute und Glück für den weiteren Lebensweg.

KB

## Herbergsuche – Training für Gastfreundschaft

Gastfreundschaft ist Mangelware – nicht erst heute! Jesus kam in einem Stall zur Welt, weil seine Eltern in Bethlehem niemanden kannten – so wie wir heute unsere Nachbarn im Haus und in der Kirchenbank nicht kennen – oder?

Nein, in unserer Pfarre gibt es Menschen, alte und junge, lustige und ernste, die einander ganz einfach wie Brüder und Schwestern begegnen und die im Advent einander besuchen: mit einem Bild des Jesuskindes, als Zeichen dafür, daß wir in unserer kalten Welt Jesus, in dem „die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erschienen ist“, ebenso gern aufnehmen wollen wie auch seine und unsere Brüder und Schwestern. Wünschen auch Sie an einem Abend der Adventzeit so einen schönen Besuch? Fragen Sie in unserer Pfarrkanzlei Schwester Therese: Tel. 42 04 25.

Str.



... Flohmarkt 1981



# PFARRGEMEINDERAT- PGR WAS SOLL ER SEIN?

Die Wahl des Pfarrgemeinderates rückt näher. Kommenden April ist es soweit.

Was der Pfarrgemeinderat (PGR) ist, haben wir in der Osternummer von BEGEGNUNG darzulegen versucht, was der PGR unserer Pfarre bisher geleistet hat, war in der letzten Nummer zu lesen. Vieles von dem, was er sich vorgenommen hat, wurde allerdings nicht getan. Manchmal vielleicht aus Bequemlichkeit, aus Zeitmangel, aus mangelnder Bereitschaft zu gemeinsamer Arbeit. Sicher aber auch deshalb, weil die Zahl der Arbeiter in Gottes Weinberg immer noch winzig ist, während die meisten nur am Zaun stehen und zusehen, ob die Ernte reift.

## Was der PGR ist

Das ist in wenigen Worten gesagt: er ist eine Gruppe von Laien, die die Pfarrgeistlichkeit in der Seelsorge beraten und unterstützen. Und das reicht vom Ordnen der Gebetbücher zur Messe bis zur Spende der heiligen Kommunion beim Krankenbesuch, von der Erstellung des Zeitplanes für die vielen kirchlichen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des liturgischen Bereichs bis zur Organisation und Betreuung der verschiedensten Gruppen, der Kleinkinder und ihrer Mütter, der Jugendlichen und Senioren, der Kranken, der Sterbenden.

Unsere Pfarre ist rein äußerlich gesehen ein großer Betrieb, den ein halbes Dutzend Angestellter nie und nimmer führen kann. Auch wenn man sie noch so gut bezahlt. Schon das gibt uns die Berechtigung zu fordern, daß noch weitere Gläubige unserer Pfarre mitarbeiten sollen, so gut und so oft sie können. Es ist ja unser aller Betrieb.

## Was der PGR nicht ist

Und nicht sein soll: Er ist kein Verleiher von Ehrenposten an irgendwelche Honoratioren aus dem Pfarrbereich, oder von Orden für das zwanzig- oder dreißigjährige Kirchenbesuchsjubiläum. (Oder er sollte es nicht sein.) Er ist kein Verein, bei dessen Versammlungen hochfliegende Pastoralplanungen ausgearbeitet werden – die zu verwirklichen dann niemand da ist –, worauf dann zu Erholung und Pfarrratsch ins nächstgelegene Kaffeehaus geflüchtet wird. (Oder er sollte es nicht sein.) Er ist keine Ansammlung von „Gschaftlhubern“, wie manch Außenstehender immer noch glaubt, die sich „besser“ vorkommen, weil sie „mehr für Gott tun“, wenn sie da eifrig „herumschurln“, die nur überall mitmischen oder es besser wissen wollen als die Geistlichkeit. (Oder er sollte es nicht sein.)

## Was der PGR sein soll

Und was soll der PGR nun wirklich sein? Was soll er für uns sein? Was sollte er für die nächsten fünf Jahre in Maria Treu sein?

Er sollte mehr sein als eine winzige Gruppe von Überlasteten, die vor lauter Arbeit nicht mehr wis-

sen, wo ihnen der Kopf steht. Oder gar resignieren. Die vor lauter Kleinkram, der getan werden muß, gar nicht mehr dazukommen, darüber nachzudenken, daß sie nicht nur Handlanger irgend eines Betriebes sind, damit dieser nicht eines Tages stillgelegt wird. Daß sie mit ihrer Arbeit für die Pfarre doch mehr sind: „Dienstwillige im Namen Jesu“. Daß wir alle Volk Gottes, daß wir alle Kirche sind. Wir leben miteinander, wir brauchen einander, wir sollen miteinander beten, wir sollen einander dienen.

Daher sollten auch die Christen, deren Christsein bisher hauptsächlich darin bestand, sich der Pfarre und ihrer Einrichtungen, vom abgestaubten Kirchenstuhl bis zum heiligen Sakrament, zu bedienen, wie man sich im Restaurant bedienen läßt – darum sollten diese Christen sich einmal ernsthaft fragen, ob das wirklich genügt. Ob sie nicht manchmal doch mehr tun sollten. Ob sie nicht teilnehmen sollten an der Arbeit in ihrer Pfarre und somit an der Kirche Christi, die nicht nur aus beamteten Lehrern und zahlenden Zuhörern bestehen darf. Diese unheilvolle Trennung muß endlich aufgehoben werden. Für unsere Kirche sind wir alle verantwortlich, und jeder auf einem Platz, den er gerade noch ausfüllen kann.

Am 25. April 1982 wird in unserer Pfarre, wie in ganz Wien, der neue Pfarrgemeinderat für die nächsten fünf Jahre gewählt. Von all denen aus unserer Gemeinde, die dafür stimmen, daß der oder jener in diesen PGR hineinkommen soll. Schon lange vorher aber werden die Kandidaten dieses PGR ausgewählt, geworben, gebeten, sich zur Verfügung zu stellen. Und darum sollte jeder – und wir bitten ihn dringend! –, der diese Zeilen liest und dem es mit seinem Christsein ernst ist, sich überlegen, ob nicht auch er auf die oder jene Weise, unter Einsatz von mehr oder weniger Zeit bei uns mittun könnte. Ob er nun PGR-Mitglied werden soll oder will oder nicht – Helfer werden in jedem Fall gebraucht. Für den weiteren Aufbau unserer Gemeinde, für die Sendung der Kirche Christi in unserer Welt.

KB

## Aus dem Leben der Pfarre

Fortsetzung von Seite 8

In der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen (18. bis 25. Jänner) halten wir die Tage des Gebetes in der Pfarrgemeinde am 20., 21. und 22. Jänner.

Maria Treu-Fest: Samstag, 23. Jänner, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Donnerstag, 28. Jänner, um 19 Uhr.

### Februar 1982

Fest der Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmeß): Dienstag, 2. Februar, ist um 19 Uhr Kerzenweihe und Lichterprozession, anschließend Meßfeier.

Beten um geistliche Berufe: Donnerstag, 4. Februar, nach der Abendmesse von 19.30 bis 20.30 Uhr vor dem ausgesetzten Allerheiligsten.

Familienmesse: Sonntag, 14. Februar, 10 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 19. Februar, 9 bis 10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Aschermittwoch, 24. Februar: Erteilung des Aschekreuzes nach dem Evangelium jeder Meßfeier; 19 Uhr: Abendmesse.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 26. Februar, 19 Uhr.

## Weihnachtsevangelium (nach Lukas)

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, die gesamte Bevölkerung des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Diese Eintragung war die erste und geschah, als Quirinius Statthalter von Syrien war. Da begab sich jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So ging auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und dem Geschlecht Davids war, um sich mit Maria, seiner Vermählten, die schwanger war, eintragen zu lassen. Als sie dort waren, kam für sie die Zeit der Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie; und es befahl sie große Furcht. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch der Retter geboren in der Stadt Davids; er ist der Christus, der Herr. Und dies soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel eine große himmlische Schar; sie lobte Gott und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und Friede ist auf der Erde bei den Menschen seiner Huld.



Die Nacht ist verflattert,  
und ich freue mich am  
Licht.

Herr,  
ich freue mich an der  
Schöpfung  
und daß du dahinter  
bist  
und daneben und davor  
und darüber und in  
uns.

Herr,  
ich werfe meine  
Freude  
wie Vögel an den  
Himmel.  
Ein neuer Tag,  
der glitzert und  
knistert, knallt und  
jubiliert  
von deiner Liebe.  
Jeden Tag machst du,  
Herr!  
Halleluja!

Gebet aus Westafrika

### Unser Weihnachtsbasar

findet auch diesmal wieder, am 5. und 6. Dezember, in den Räumen der Piaristen-Volksschule statt. Hier finden Sie, was Sie für Ihren Christbaum, für den Schmuck Ihres Heimes zum Weihnachtsfest brauchen. Und fast alle diese entzückenden Kleinigkeiten sind selbst gemacht!

Wir wünschen  
allen  
Pfarrangehörigen  
ein gesegnetes  
Weihnachtsfest

### Österreichischer Katholikentag 1983

Was bisher geschah:

Die Herbstkonferenz der österreichischen Bischöfe (4. bis 6. 11. 1980) hat beschlossen, im Jahre 1983 einen **Österreichischen Katholikentag** zu veranstalten. Er soll unter dem Thema „**Hoffnung leben – Hoffnung geben**“ stehen, wobei einerseits der Mensch von heute in seinen Hoffnungen und in seiner Hoffnungslosigkeit, andererseits Jesus Christus, der Grund unserer Hoffnung, im Mittelpunkt stehen sollen.

Der Pastorale Diözesanrat votierte in seiner Sitzung am 16. 12. 1980 dahingehend, daß der Katholikentag von den Pfarren, kirchlichen Institutionen, katholischen Organisationen und Bewegungen, also von einer breiten Basis, getragen werden soll.

Das Thema des Katholikentages wurde durch den Fastenhirtenbrief 1981 eingeleitet und ermöglichte bereits eine Diskussion in den verschiedensten pfarrlichen Gruppen, in den katholischen Organisationen usw.

In der konstituierenden Sitzung des Österreichischen Katholikentagkomitees am 28. 2. 1981 in St. Pölten sagte der Herr Kardinal, daß der Katholikentag „kein Fest der großen Worte“ sein soll. „Ich bitte schon jetzt um eines: Bleiben wir nicht im Wort stecken. Auch das trefflichste, auch das tiefste und das klügste Wort ist nichts, wenn nicht dahinter oder davor die Tat steht, das heißt die Übersetzung in das Leben des einzelnen, in Glaube und Hoffnung. Kein Fest der Worte, sondern Nüchternheit, Klarheit, Einfachheit! Unsere Landsleute müssen das, was wir wollen, verstehen, und sie müssen vor allem spüren, daß wir ihnen helfen wollen. Wir müssen uns verständlich machen auf allen kirchlichen Ebenen bis in die Pfarren, aber auch über die Pfarre hinaus.“

Was sonst geschehen ist und noch werden wird, auch in unserer Pfarre, darüber werden Sie in den nächsten Folgen unserer Pfarrnachrichten BEGEGNUNG informiert.



Dieser Ausgabe von BEGEGNUNG liegt ein kleines GESCHENK FÜR SIE bei: eine „Zeitkarte“. Bedienen Sie sich ihrer! Sie wird Ihnen sicher Freude machen und auch dem, dem Sie sie weiterschenken. Nähere Erläuterungen dazu auf Seite 2 und auf der Zeitkarte selbst. Sollte sie verlorengegangen sein, können Sie sich jederzeit eine neue in unserer Pfarrkanzlei abholen.

Buch-, Kunst-, Rahmen-, Papier-,  
Devotionalien-; Kerzen- und Schallplattenhandlung,  
Bildereinrahmungen jeder Art

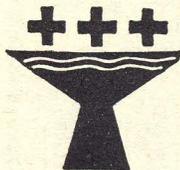
„**MARIA TREU**“

INHABER: SISSY UND BERNHARD HEILER

1080 Wien, Piaristengasse 56-58, Telefon 420318

Wir besorgen jedes lieferbare Buch und  
jede lieferbare Schallplatte

# PFARRCHRONIK



Wiedergeboren  
aus dem Wasser  
und dem Hl. Geist  
im Sakrament  
der Taufe:

Roman Bammer  
Markus Lörincz  
Stephan Brabec  
Martin Strohmaier  
Martin Nathaniel  
Otto Girsch  
Michael Ecker  
Daniel Grundmann  
Lucia Leitner  
Eva-Maria Hauer  
Florian Hartl  
Sandra Kuzniarski  
Claudia Moor

Zur unauflöslchen  
Gemeinschaft  
haben sich im  
Sakrament der Ehe  
verbunden:

Bartlmä Gröbl – Julianna Schattovich  
Johann Györög – Regina Stockinger  
Dr. Hans Hriwa – Virginia Amistad  
Wolfgang Bauer – Doris Jaresch  
Martin Neuhaus – Sonja Grob  
Peter Waldmüller – Eva Tritremmel  
Karl Wurm – Regina Gernot  
Mag. Dr. Peter Kiessler – Mag. Andrea  
Schwarz  
Dr. Christian Kurmayer – Dr. Ingrid  
Panagl  
Friedrich Köstlbauer – Renate Arnhof

**Silberne Hochzeit feierten:**

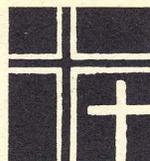
Helmut u. Herta Baier  
Karl u. Anna Olbrich  
Dipl.-Arch. Ing. Herbert u. Margarethe  
Schmid

**Goldene Hochzeit feierten:**

Richard u. Maria Stowasser

**Diamantene Hochzeit feierten:**

Anton u. Laura Spitzhofer



Sie mögen durch  
Gottes Barmherzig-  
keit ruhen  
in Frieden:

Margaretha Riedesser, Josefstädter Str.  
Nr. 27  
Rosa Brzesowsky, Lange Gasse 26  
Hedwig Loula, Lerchenfelder Str. 50  
Ferdinand Steinbach, Josefstädter  
Str. Nr. 14  
Cäcilia Lyon, Lange Gasse 2  
Dipl.-Ing. Herbert Schauerhuber,  
Strozzig. 19  
Emanuela Kretschmayr, Landes-  
gerichtstr. 3  
Helene Stutz, Josefstädter Str. 38  
Franziska Hable, Lerchenfelder Str. 30  
Maria Winter, Strozzig. 38  
Margareta Villoth, Josefstädter Str. 16  
Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Ernst Hippauf, Lange  
Gasse 5-7  
Rudolf Bach, Piaristeng. 11  
Mag. Anton Reschny, Laudong. 34 b  
Franz Gansinger, Länge Gasse 39  
Magdalena Holzer, Lange Gasse 16  
Raimund Nowotny, Lenaug. 7  
Johann Simperler, Buchfeldg. 17  
Claudia Schmalzl, Lange Gasse 28  
Henriette Lenwy, Piaristeng. 33  
Anna Wessely, Josefstädter Str. 6  
Direktor Ferdinand Albrechtsberger,  
Josefstädter Str. 34

ANSTRICH  
MALEREI  
TAPETEN

**JELL  
PARADEISER**



Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11, TELEFON 43 46 94

Für Weihnachten ein Buch aus der

**Eckart-  
Buchhandlung**

R. BOEHMKE & CO.

1080 Wien, Josefstädter Straße 34

Telefon 424610

**KARL SIROKY**

Bau- und Rollbalkenschlosserei  
Türen, Tore, Gitter, Zäune,  
Schlösser und Schlüssel  
sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Straße 76

Telefon 43 81 58

Es lohnt sich der Weg ..  
in die Bäckerei

**HÖNIG u. Co.K.G.**

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

Wien 8, Josefstädter Straße 4



„Das Buch, in dem jeder gerne liest.“  
Das Neue Sparbuch  
mit der Treueprämie  
für regelmäßiges Sparen.



Die nächstgelegenen Filialen:  
8, Alser Straße 23  
8, Lerchenfelder Straße 120

# Veranstaltungen in den Pfarrgruppen

## Männer:

Männerversammlung: Montag, 14. Dezember, 18. Jänner und 15. Februar, jeweils um 19.45 Uhr im Pfarrheim.

Dekanats-Arbeitstagung: Sonntag, 24. Jänner, um 8 Uhr im Pfarrheim.

## Frauen:

Frauenmesse, Advent-Besinnung mit Agape: Donnerstag, 10. Dezember, um 19 Uhr im Pfarrheim.

Frauenmesse um 19 Uhr und Offene Frauengruppe um 20 Uhr: Dienstag, 26. Jänner und 23. Februar im Pfarrheim.

Geburtstagsparty: Dienstag, 15. Dezember, 19. Jänner und 16. Februar, um 15.30 Uhr im Pfarrheim für alle Geburtstagskinder des Monats von 0 bis 6 Jahre. Dazu sind auch alle anderen Kinder mit Angehörigen herzlich eingeladen!

Kleinkinderbetreuung: Jeden Donnerstag von 8 bis 12 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a.

Gymnastik: Jeden Freitag von 19 bis 20.15 Uhr im Turnsaal der Piaristen-VS.

## Seniorenclub:

Donnerstag, 17. Dezember, 21. Jänner und 18. Februar um 15 Uhr: Hl. Messe und anschließend um 15.45 Uhr: Seniorenclub im 1. Stock des Piaristenkollegiums.

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

**Frisiersalon  
Anneliese Lammerer**

1080 Wien, Florianigasse 17  
Telefon 42 95 183

## Geselliges Beisammensein:

Jeden Donnerstag, an dem kein Seniorenclub stattfindet, um 15.30 Uhr im 1. Stock des Kollegiums. Sie können bei uns gemütlich sitzen, plaudern, handarbeiten oder Karten spielen. Bringen Sie auch Freunde mit und eventuell ihr eigenes Kartenspiel – jedenfalls gute Laune! Alle sind herzlich eingeladen.

## Bibelrunde:

Mittwoch, 2. und 16. Dezember, 20. Jänner sowie 3. und 17. Februar, jeweils um 10 Uhr im Pfarrheim.

## Jugendmesse:

Donnerstag, 17. Dezember, 21. Jänner und 18. Februar, jeweils um 19.30 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a.

## Pfarrgemeinderat:

Donnerstag, 28. Jänner, 19 Uhr: Hl. Messe, anschließend Sitzung im Pfarrheim.

## Pfarrjugendgruppe:

Jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Pfarrheim.

## Jugendtreffpunkt:

Jeden Freitag um 19.30 Uhr im Pfarrheim.

## Katholische Jungschar:

3. Kl. VS Mädchen: Dienstag, 16 bis 17 Uhr;  
3. Kl. VS Buben: Donnerstag, 16 bis 17 Uhr;  
4. Kl. VS Buben und Mädchen: Mittwoch, 16 bis 17 Uhr;  
2. Kl. HS und AHS: Dienstag, 14.30 bis 16 Uhr;  
3. Kl. HS und AHS: Dienstag, 18 bis 19 Uhr.

## Pfadfinder:

Wölflinge und Wictel (6 bis 11 Jahre, Buben und Mädchen): Montag, 15.30 bis 17 Uhr und 17.30 bis 19 Uhr, Dienstag, 17.30 bis 19 Uhr sowie Mittwoch, 16 bis 17.30 Uhr; Späher (11 bis 14 Jahre, Buben): Mittwoch und Donnerstag, jeweils 17.30 bis 19.30 Uhr; Guides (10 bis 14 Jahre, Mädchen): Montag, 18 bis 19 Uhr; Explorer (14 bis 16/17 Jahre, Buben): Mittwoch, 19 bis 20.30 Uhr; Caravelles (14 bis 16 Jahre, Mädchen): Donnerstag, 18.30 bis 20 Uhr.

**besser  
sehen**  
ZEISS  
Brillengläser

OPTIK MAURER

Wien 8, Josefstädterstraße 8  
Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN



Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: Dr. Kurt Benesch. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Clemens Schober, Pfarrer, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: motadruk, 1080 Wien, Bennoplatz 5. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

**P. b. b.**

Verlagspostamt 1080 Wien

## Aus dem Leben der Pfarre

### Gottesdienstordnung:

Hl. Messe an Sonntagen um 7, 8 (Pfarrmesse), 9, 10 (Kindermesse), 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 8 und 19 Uhr. Am Mittwoch und Freitag auch um 6.30 Uhr. (Dienstag und Donnerstag um 6.30 Uhr bei den Schwestern in der Schönborngasse.)

Vorabendmesse jeden Samstag und vor Feiertagen, jeweils um 19 Uhr, an Samstagen anschließend Kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Gebetsstunde der Pfarrgemeinde: jeden Freitag von 9 bis 10 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Beten um geistliche Berufe: jeden 1. Donnerstag im Monat von 19.30 bis 20.30 Uhr, jeden 1. Samstag im Monat bei der Abendandacht und Vorabendmesse und bei den vier Mittwoch-Quatembermessen.

### Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen von 6.45 bis 10.30 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen von 6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

### Unser Pfarrkalender:

#### ADVENT:

An den Wochentagen ist täglich um 19 Uhr Meßfeier mit Gesang (Rorate-Messe).

An Samstagen ist um 18 Uhr in der Schmerzenskapelle feierliche Adventvesper mit Meditation.

Quatemberwoche: 30. November bis 5. Dezember. Besondere Thematik: Frieden für die Welt.

Mittwoch, 2. Dezember, 19 Uhr Quatembermesse für unsere Priester und alle, die zum Dienstamt der Kirche berufen sind.

Donnerstag, 3. Dezember, 19.30 bis 20.30 Uhr: Beten um geistliche Berufe.

Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria: Dienstag, 8. Dezember ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 10 Uhr Hochamt. (Für Kinder in der Schmerzenskapelle Meßfeier.)

Familienmesse: Sonntag, 13. Dezember, 10 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Bußfeier im Advent (Gebetstag der Pfarrgemeinde): Freitag, 18. Dezember halten wir um 19 Uhr in einem Wortgottesdienst gemeinsame Besinnung, anschließend Kommunionfeier (die Abendmesse entfällt!) und Abendgebetsstunden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 22 Uhr.

### WEIHNACHTEN:

Am Heiligen Abend, Donnerstag, 24. Dezember, feiern wir um 16 Uhr die Vorabendmesse von Weihnachten. Die Abendmesse entfällt! Beichtgelegenheit bis 17.30 und ab 23.30 Uhr. Das Hochfest der Geburt des Herrn beginnen wir um Mitternacht mit der ersten Weihnachtsmesse. Ab 23.40 Uhr singt unser Kirchenchor alpenländische Hirten- und Weihnachtslieder.

Am Christtag ist die Meßordnung wie an Sonntagen. Um 10 Uhr ist feierliches Hochamt (Kindermesse in der Schmerzenskapelle).

Hochfest des Hl. Stephanus (Patron der Wiener Erzdiözese): Samstag, 26. Dezember, ist die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Mittwoch, 30. Dezember, um 19 Uhr.

Dankfeier zum Jahresabschluß: Donnerstag, 31. Dezember, um 18 Uhr Dank- und Bittgebet, Predigt und Tedeum, anschließend Vorabendmesse zum 1. Jänner

### Jänner 1982

Neujahrsfest: Hochfest der Gottesmutter Maria: Weltfriedenstag – Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Dienstag, 5. Jänner, 18.30 Uhr: Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide für die Haussegnung; 19 Uhr: Vorabendmesse zum Hochfest.

Hochfest der Erscheinung des Herrn: Mittwoch, 6. Jänner, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen – Missionsfest der Kirche.

Dreikönigsaktion 1981 der Katholischen Jungschar (Sternsingen!)

Beten um geistliche Berufe: Donnerstag, 7. Jänner, nach der Abendmesse von 19.30 bis 20.30 Uhr vor dem ausgesetzten Allerheiligsten.

Familienmesse: Sonntag, 10. Jänner um 10 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 15. Jänner, von 9 bis 10 Uhr: Gebetsstunde in der Schmerzenskapelle, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Fortsetzung auf Seite 4

KAFFEE-RESTAURANT

„Maria Treu“

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER

WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8

(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09